

Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG
Société Suisse de Sauvetage SSS
Società Svizzera di Salvataggio SSS
Societad Svizra da Salvament SSS



SLRG SSS

bulletin

75

ANS
JAHRE
ANNI
2008



SLRG SSS

**SLRG-Delegiertenversammlung 2008 – Assemblée des
délégués 2008 de la SSS – Assemblea dei delegati SSS 2008**

Jubiläum 2008 – Jubilé 2008 – Giubileo 2008

2/2008

Inhalt

Sommaire

Indice

2	Zentralvorstand SLRG-Delegiertenversammlung 2008 in Estavayer-le-Lac	Comité central Assemblée des délégués 2008 de la SSS à Estavayer-le-Lac	Comitato centrale Assemblea dei delegati SSS 2008 a Estavayer-le-Lac
9	Jubiläum 75 Jahre SLRG – Der Rückblick	Jubilé 75 ans au service du sauvetage des vies humaines et de la prévention	Anniversario 75 anni a servizio del salvataggio e della prevenzione
20	Regionen Hypothermiekurs	Régions	Regioni
21	Kommunikation Wasser-Sicherheits-Check WSC Von blass zu braun und wieder zu blass Carnegie-Stiftung zeichnet 32 Lebensretter- und -retterinnen aus	Communication Le contrôle de sécurité aquatique (CSA) Teint de porcelaine ou peau cuivrée: le bronzage entre mode et santé La Fondation Carnegie récompense 32 anges gardiens	Comunicazione Il controllo della Sicurezza in Acqua CSA Da bianco ad abbronzato e ritorno La Fondazione Carnegie premia 32 angeli custodi
27	Wettkämpfe Wettkampf Grenchen 6. Rettungsbrettstaffette in Wangen a.A.	Compétitions Concours de Granges	Competizioni

SLRG-Delegiertenversammlung 2008 in Estavayer-le-Lac

«Jubiläumswürdig» damit können die meisten Rückmeldungen zur 64. SLRG Delegiertenversammlung vom 26.04.2008 in Estavayer-le-Lac kurz und prägnant zusammengefasst werden. Ein Lob, das sicher auch mit dem aussergewöhnlichen Rahmenprogramm zusammenhängt.

«Bei der Planung der verschiedenen Jubiläumsaktivitäten war die Berücksichtigung der Sprachregionen bei der Vergabe der verschiedenen Anlässe wichtig», betonte Zentralpräsident Peter Galliker bei der Eröffnung. Daher sei er bei seiner vierten Delegiertenversammlung der SLRG bereits zum dritten Mal zu Gast in der Romandie. Sichtlich Freude bereitete ihm der illustre Aufmarsch der geladenen Gäste, die sich im Jubiläumsjahr der SLRG zur Delegiertenversammlung eingefunden hatten. Peter Galliker wies darauf hin, dass der 75. Geburtstag für unsere Organisation die Chance biete sich gegenüber der Schweizer Bevölkerung, gegenüber Wirt-

schaft und Politik zu öffnen. Dass viele prominente Personen hinter den Zielen und dem Wirken der SLRG stehen könnten, zeige die Zusammenstellung des Patronatskomitees zum Jubiläumsjahr.

Seit Jahren werde die Arbeit unserer SLRG nicht nur vom Engagement, von der Begeisterung ihrer Mitglieder getragen, sondern auch durch die finanzielle Unterstützung durch Gönner, Spender, Legatgeber, Stiftungen und Sponsoren. Peter Galliker dankte dem Hauptsponsor des Jubiläumsjahres, dem Schweizerischen Versicherungsverband SVV, sowie dem Seminarhotel Sempachersee als Anlasssponsor der Delegiertenversammlung.

Philippe Voillat, Präsident der organisierenden Sektion Estavayer-le-Lac, dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er überbrachte ebenfalls Grüsse und Geschenke unseres Ehrenmitgliedes Frédéric Walthard. Im Verlaufe der Versammlung wurden Grussworte und Geschenke überbracht von

- Herrn Albert Bachmann, Gemeindepräsident von Estavayer-le-Lac,
- Herrn Dr. Klaus Wilkens, Präsident der ILSE sowie der DLRG,
- Herrn Prof. René Rhinow, Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes
- Herrn Charles Raedersdorf, Stiftungsrat der REGA,
- Herrn Michel Beuret, Präsident von swimsports.ch und Ehrenmitglied der SLRG sowie
- Herrn Hans Babst, Vizedirektor von Swiss Olympic Association

Peter Galliker erwähnte, dass wir seit der letzten DV von drei Ehrenmitglieder Abschied nehmen mussten: Ernst Brandenberger

(2007), Enrico Ernst und Michel Berger (Frühjahr 2008). Er bat die Anwesenden, während der Schweigeminute auch den 36 bei Wasserunfällen ums Leben gekommen Menschen sowie allen uns und der SLRG nahestehenden Personen zu gedenken.

Arbeitsintensives 2007

Der Jahresbericht 2007 erschien in einer für die SLRG völlig neuen Aufmachung. Die Berichte der Führungsorgane, der Christophorus-Stiftung sowie der Geschäftsstelle zeugen davon, dass im abgelaufenen Verbandsjahr viel geleistet und erreicht wurde. Dies trifft auch auf das Projekt «Das Wasser und ich» zu, wie den Ausführungen von Anita Moser zu entnehmen war.

Stabile Finanzen

Anita Moser ging nach den Erläuterungen zur Bilanz auf das Gesamtergebnis 2007 (+ Fr. 37'062) ein. Dieses entspricht in einer ungewohnten Genauigkeit dem Budget 2007 (+ Fr. 37'500). Bei den Einnahmen- und Ausgabenposten gab es aber vereinzelt markante Abweichungen. Es sei deshalb ein nächstes Ziel die Budgetgenauigkeit bei den einzelnen Konten zu verbessern. Wie die Jahresrechnung 2007 wurde auch das Budget 2008 mit einem kleinen Gewinn von Fr. 7'500 von den Delegierten gutgeheissen. Zur Finanzplanung 2009/2010 betonte Anita Moser, dass diese für die Führungsorgane sehr wichtig sei. Strategische Ziele könnten dort eingebunden werden und für anstehende Projekte sei die Planung der dafür notwendigen Finanzen ein Muss. In den kommenden Jahren werde das Projekt für die neue Ausbildungsstruktur am meisten Auswirkungen auf die rollende Finanzplanung haben.

Der Zentralpräsident erwähnte, dass Anita Moser auf die DV 2009 zurücktreten werde. Er rief die Delegierten auf, den Zentralvorstand bei der Nachfolgeplanung zu unterstützen.

Wahlen

Aus den letztjährigen Wahlen war noch ein Sitz im Zentralvorstand offen. Mit grossem Applaus wurde Clemente Gramigna, Präsident



der SLRG Sektion Locarno, neu in den Zentralvorstand gewählt. Er erhielt eine kulinarische Stärkung mit auf den Weg.

Kurt Graf, Präsident der Christophorus-Stiftung, informierte, dass die Region Ost nach dem Rücktritt von Philipp Gaus neu durch Ernst Altherr im Stiftungsrat vertreten werde.

Das Jubiläumsjahr

Der OK-Präsident für das Jubiläumsjahr, Marco Trutmann, stellte den Stand der für das laufende Jahr geplanten Aktivitäten vor. Mit den in Bellinzona, Estavayer-le-Lac und Zürich durchgeführten Medienanlässen am Vortag der DV, 25.04.2008, sei das Jubiläumsjahr so richtig in Fahrt gekommen. Die heutige DV mit dem Rahmenprogramm bilde einen weiteren wichtigen Bestandteil des «Jubiläumjahres».

Das Geschenk an die Sektionen und Regionen, das Jubiläumskit, wurde von Ernst Schwarz vorgestellt: Panels mit dem Sektionsnamen, neue Flyer mit Ständer, ein Give away in Form eines Stoff-Frisbees werde in den nächsten Wochen jeder Sektion zugestellt.

Brennende Themen

Zentralsekretär Markus Obertüfer ging auf die Vorgeschichte, den

aktuellen Stand und nächsten Ziele im Zusammenhang mit der Kompetenzzertifizierung durch ResQ ein. Das Ziel ist dem Zentralvorstand für seine Sitzung vom November 2008 Vorschläge zu unterbreiten, wie dieses Thema in der SLRG in Zukunft behandelt werden soll.

Auch zu den beiden Projekten Image (Internetauftritt) und Vitesse (Brevetdatenbank) gab Obertüfer Informationen zum aktuellen Stand bzw. den aufgetretenen Problemen ab.

Die Delegiertenversammlung 2009 wird in Schaffhausen durchgeführt.

Ehrung

Im Jubiläumsjahr gibt es auch eine ausserordentliche Ehrung zu verzeichnen. Pascal Stöckli liess zuerst einen Kurzfilm zum internationalen Rettungswettkampf «Nivea-Cup» laufen. Anschliessend erwähnte er Erfolge einer anwesenden Person an Europa- und Weltmeisterschaften der Rettungsschwimmer. Weil diese Person auch massgebend am Aufbau des Nationalteams beteiligt war, wurde Pascal Reichmuth zum Abschluss seiner Karriere von den Delegierten mit grossem Applaus die Ehrenmitgliedschaft der SLRG Schweiz verliehen. Pascal

Reichmuth zeigt sich sehr überrascht, aber auch hocherfreut, dass der Rettungssport innerhalb der SLRG so stark zur Kenntnis genommen werde.

Pico

Die Delegiertenversammlung wurde aufmerksam verfolgt vom geistigen Vater von Pico, dem vielen Kindern durch das Projekt «Das Wasser und ich» bekannt gewordenen, sympathischen Wassertropfen. Als Überraschung über-

reichte er der SLRG sechs Zeichnungen, die von Markus Obertüfer gesichtet und kurz kommentiert wurden.

Abschluss

Peter Galliker richtete seinen Dank an, die sich für die SLRG engagierten, sei es in der Organisation selbst oder mit finanzieller oder materieller Unterstützung. Er wünschte allen beim Anschlussprogramm viele fröhliche Augenblicke und interessante Begegnungen.

Assemblée des délégués 2008 de la SSS à Estavayer-le-Lac

«Digne d'un jubilé», c'est ainsi que l'on peut résumer brièvement la 64e Assemblée des délégués qui a eu lieu le 26.04.2008 à Estavayer-le-Lac. Cet éloge est certainement aussi dû au programme cadre exceptionnel.

«Lors de la planification des différentes manifestations dans le cadre du jubilé, il était important de tenir compte des régions linguistiques», a insisté le président central, Peter Galliker lors de l'ouverture des assemblées annuelles de la SSS. C'est la quatrième AG de la SSS à laquelle il assiste et c'est la troisième fois qu'il se trouvait en Suisse Romande.

M. Galliker affichait d'ailleurs une joie non dissimulée lors de la présentation des invités de marque qui avaient répondu présents lors de l'assemblée du jubilé de la SSS. Peter Galliker a attiré l'attention que le 75^e anniversaire offrait à notre organisation une chance de s'ouvrir envers la population, l'économie et la politique suisses. Beaucoup de personnalités importantes soutiennent en effet les objectifs et les actions de la SSS ce que reflète par ailleurs bien la composition du comité de patronage de cette année du jubilé.

Depuis de nombreuses années, les tâches qu'accomplit la SSS ne se réalisent pas seulement grâce à l'engagement et l'enthousiasme des membres, mais également grâce au soutien financier des nombreux donateurs, sponsors, legs et fondations. Peter Galliker a remercié le sponsor principal de l'année du jubilé, à savoir l'Association Suisse d'Assurances ASA, ainsi que le Seminarhotel Sempachersee, sponsor principal de l'assemblée des délégués.

Philippe Voillat, président de la section organisatrice d'Estavayer-le-Lac a remercié à son tour les nombreuses personnes qui ont donné suite à l'invitation. Il a apporté le salut et des cadeaux de notre membre d'honneur Frédéric Walthard. Dans le courant de l'assemblée, des allocutions et des cadeaux ont été présentés par:

- M. Albert Bachmann, syndic d'Estavayer-le-Lac,
- M. le Dr Klaus Wilkens, président de l'ILSE et de la DLRG,
- M. le Prof. René Rhinow, président de la Croix-Rouge Suisse,
- M. Charles Raedersdorf, conseiller de fondation de la REGA,
- M. Michel Beuret, président de swimsports.ch et membre d'honneur de la SSS, et
- M. Hans Babst, vice-directeur de swiss olympic.

Peter Galliker a demandé à l'assemblée de respecter une minute de silence en mémoire des membres d'honneur défunts, à savoir Ernst Brandenberger (2007), Enrico Ernst et Michel Berger (printemps 2008). Il a également pensé aux autres personnes proches ainsi qu'aux 36 personnes ayant perdu leur vie lors d'un accident aquatique en 2007.

Une année 2007 intensive

Le rapport annuel 2007 a paru dans une toute nouvelle présentation. Les rapports des organes de direction,



Peter Galliker (SLRG), Prof. René Rhinow (SRK)



Pascal Reichmuth, Peter Galliker

de la fondation St-Christophe et du siège administratif prouvent que durant l'exercice 2007, un énorme travail a été accompli et atteint. Cela concerne également le projet «L'eau et moi» présenté plus en détail par Anita Moser.

Une situation financière stable

Après les explications propres au bilan, Anita Moser a commenté le résultat final 2007 (+ Fr. 37'062). Celui correspond avec une précision d'orfèvre au budget 2007 (+ Fr. 37'500). Du côté des recettes comme des dépenses, on a constaté certains écarts importants. C'est dès lors un objectif d'améliorer la précision du budget par rapport à certains postes. Comme les comptes annuels 2007, le budget 2008, présentant un petit bénéfice de Fr. 7'500.-, a été approuvé par les délégués. Concernant la planification financière 2009/2010, Anita Moser a souligné l'importance pour les organes de direction. Des objectifs stratégiques peuvent être inclus dans cette planification et pour les projets en cours, la planification des moyens financiers est impérative. Dans les années à venir, le projet concernant les nouvelles structures de formation aura le plus

de répercussions sur la planification financière.

Le président central a informé que pour la date de l'AD 2009, Anita Moser avait donné sa démission. Il a lancé un appel aux délégués de soutenir le comité central dans les recherches pour repourvoir ce poste important.

Elections

Depuis les dernières élections, un siège est toujours resté vacant au comité central. Et c'est par acclamation que Clemente Gramigna, président de la section SSS de Locarno a été élu comme membre au comité central. Il a reçu un fortifiant culinaire en guise de présent.

Kurt Graf, président de la fondation St-Christophe, a informé qu'après la démission de Philipp Gaus, c'est dorénavant la région Est, par Ernst Altherr, qui est représentée au sein du conseil de fondation.

L'année du jubilé

Le président du CO pour les activités de l'année du jubilé, Marco Trutmann, a présenté les différents événements prévus durant cette année. Les conférences de presse qui ont eu lieu simultanément la veille de l'AD, à savoir le 25.04.2008 à Bellinzzone, Estavayer-le-Lac et Zurich ont lancé l'année du jubilé. L'AD de ce jour et le programme cadre constituent un autre élément important de ce jubilé.

Le cadeau en faveur des sections et des régions, le kit du jubilé, a été présenté par Ernst Schwarz: des panneaux munis des noms des sections, de nouveaux dépliants avec un support, des cadeaux sous forme de frisee en tissus seront en effet envoyés à toutes les sections et régions durant les prochaines semaines.

Des thèmes brûlants

Le secrétaire central, Markus Obertüfer, a brièvement relaté les débuts et la situation actuelle en lien avec la certification des compétences par ResQ. L'objectif est de soumettre au comité central, lors de sa séance du mois de novembre 2008, des propositions comment traiter ce thème à l'avenir.

Markus Obertüfer a également informé au sujet des deux autres projets «image» (présentation Internet) et «vitesse» (banque de données des brevets) et des problèmes y relatifs.

L'assemblée des délégués 2009 aura lieu à Schaffhouse.



Charles Raedersdorf (REGA), Viktor Silvestri (Ehrenmitglied), Dr. Moritz Rogger (Ehrenmitglied), Peter Galliker

Honneurs

Dans cette année du jubilé, l'assemblée générale a honoré quelqu'un de particulier. Pascal Stöckli d'abord présenté un petit film du concours international de sauvetage «Nivea-Cup». Ensuite, il a mentionné les succès d'une personne présente lors des championnats d'Europe et du monde en natation de sauvetage. Etant donné que cette personne a participé de manière essentielle à la création de l'équipe nationale, Pascal Reichmuth a été nommé membre d'honneur de la SSS CH en guise de reconnaissance de sa carrière internationale. Pascal Reichmuth s'était montré très surpris mais très heureux que le sport de sauvetage jouissait d'une telle notoriété au sein de la SSS.

Pico

L'assemblée des délégués a été suivie par le père spirituel de Pico, cette gouttelette d'eau très connue chez les enfants qui ont déjà suivi le programme «L'eau et moi». En effet Kurt

Fischli a remis six dessins à Markus Obertüfer en faveur de la SSS.

Clôture

Peter Galliker a adressé ses remerciements à tout un chacun qui soutient la SSS par voie financière ou matérielle. Il a souhaité à tous une belle soirée sur le lac et beaucoup de rencontres intéressantes.



Kurt Fischli (Pico)



Gabi Trunfio, Peter Galliker, Markus Obertüfer, Dr. Klaus Wilkens (ILSE)

Assemblea dei delegati SSS 2008 a Estavayer-le-Lac:

«Degna di un anniversario»: con questa espressione si possono riassumere in forma breve e concisa la maggior parte dei riscontri sulla 64a Assemblea dei delegati SSS del 26.04.2008 a Estavayer-le-Lac. Un complimento che dipende certamente anche dallo straordinario programma collaterale.

«Nella pianificazione delle diverse attività dell'anniversario è stato importante considerare le regioni linguistiche per l'assegnazione dei vari eventi», ha sottolineato il Presidente centrale Peter Galliker all'apertura. Per questo per la sua quarta Assemblea dei delegati della SSS era già per la terza volta ospite nella Svizzera Romanda. Evidente la sua gioia per la presenza degli illustri ospiti invitati, che si sono ritrovati nell'anno dell'anniversario della SSS per l'Assemblea dei delegati. Peter Galliker ha rimandato al fatto che il 75° compleanno della nostra organizzazione ci offre l'opportunità di aprirci alla popolazione svizzera, all'economia e alla politica. Il fatto che molte personalità importanti appoggino gli obiettivi e l'attività della SSS è dimostrato dalla composizione del Comitato d'onore per l'anno dell'anniversario.

Peter Galliker rimarca che da anni il lavoro della nostra SSS viene sostenuto non solo dall'impegno e dall'entusiasmo dei suoi membri, ma anche dal sostegno finanziario di soste-

nitatori, donatori, donatori di legati, fondazioni e sponsor. Ha poi ringraziato in particolar modo lo sponsor principale per l'anno dell'anniversario, l'Associazione svizzera d'assicurazioni (ASA), e lo sponsor principale dell'Assemblea dei delegati, il Seminarhotel Sempachersee.

Philippe Voillat, Presidente della Sezione organizzatrice Estavayer-le-Lac, ha ringraziato per la numerosa presenza. Ha portato anche saluti e regali da parte del nostro membro onorario Frédéric Walthard. Nel corso dell'assemblea sono stati portati saluti e regali da parte dei Signori

- Albert Bachmann, Sindaco di Estavayer-le-Lac,
- Dr. Klaus Wilkens, Presidente dell'ILSE e della DLRG,
- Prof. René Rhinow, Presidente della Croce Rossa Svizzera
- Charles Raedersdorf, Membro del Consiglio di fondazione REGA,
- Michel Beuret, Presidente di swimsports.ch e membro onorario della SSS,

– Hans Babst,
Vicedirettore di Swiss Olympic Association

Peter Galliker ha ricordato che dall'ultima AD abbiamo dovuto dare l'ultimo saluto a tre membri onorari: Ernst Brandenberger (2007), Enrico Ernst e Michel Berger (primavera 2008). Ha chiesto ai presenti di ricordare, con un minuto di silenzio, anche le 36 persone che hanno perso la vita a causa di incidenti in acqua, e tutte le persone vicine a noi e alla SSS.

2007: un anno di intenso lavoro

La relazione annuale del 2007 è apparsa in una forma del tutto nuova per la SSS. Le relazioni degli organi direttivi, della fondazione Cristoforo e della sede amministrativa testimoniano che nello scorso anno associativo molto è stato fatto e raggiunto. Questo vale anche per il progetto «Acqua, amica mia», come emerso dalle spiegazioni di Anita Moser.

Finanze stabili

Dopo aver analizzato il bilancio, Anita Moser è passata al risultato complessivo per il 2007 (+Fr. 37'062), che rispecchia con straordinaria precisione il budget 2007 (+Fr. 37'500). Per le voci delle entrate e delle uscite ci sono state tuttavia singole variazioni significative. Pertanto un prossimo obiettivo da raggiungere sarà migliorare la precisione del budget nei singoli conti. Come il conto annuale 2007, anche il budget 2008 con un piccolo utile di Fr. 7'500 è stato approvato dai delegati. Anita Moser ha sottolineato che ciò è molto importante per gli organi direttivi, ai fini della pianificazione finanziaria 2009/2010. Si possono così correlare obiettivi strategici, e per i progetti in previsione la pianificazione delle finanze necessarie è indispensabile. Ricorda inoltre che nei prossimi anni il progetto per la nuova struttura formativa avrà effetti principalmente sulla pianificazione finanziaria progressiva.

Il Presidente centrale ha annunciato che Anita Moser si ritirerà in occasione dell'AD 2009. Ha invitato i delegati a sostenere il Comitato Centrale nella pianificazione dell'attività futura.

Elezioni

Nelle elezioni dello scorso anno era rimasto vacante un posto nel Comi-





Corinne Müller (SSS)

Albert Bachmann (Syndic d'Estavayer-le-Lac)

tato centrale. Con un grande applauso è stato eletto nuovo membro del Comitato Centrale Clemente Gramigna, Presidente della Sezione SSS di Locarno, festeggiato con un dono culinario.

Kurt Graf, Presidente della Fondazione Cristoforo, ha comunicato che la Regione Est dopo il ritiro di Philipp Gaus verrà rappresentata nel Consiglio di fondazione da Ernst Altherr.

L'anno dell'anniversario

Il Presidente del Comitato Centrale per l'anno dell'anniversario, Marco Trutmann, ha presentato lo stato delle attività previste per l'anno in corso. Con gli eventi mediatici tenutisi a Bellinzona, Estavayer-le-Lac e Zurigo il giorno precedente l'AD, il 25.04.2008, è stato davvero dato il via all'anno dell'anniversario. Secondo Marco Trutmann, l'AD di oggi, insieme al suo programma collaterale, rappresenta un ulteriore componente importante dell'«Anno dell'anniversario».

Ernst Schwarz ha presentato il regalo per le Sezioni e le Regioni, il kit dell'anniversario: pannelli con il nome della sezione, nuovi volan-

tini con espositori e un gadget sotto forma di frisbee di stoffa, che nelle prossime settimane verranno messi a disposizione di ogni sezione.

Temi scottanti

Il Segretario Centrale Markus Obertüfer ha spiegato gli antefatti, la situazione attuale e i prossimi obiettivi relativi alla certificazione delle competenze da parte del ResQ. L'obiettivo è sottoporre proposte al Comitato Centrale per la seduta di novembre 2008 su come debba essere affrontato in futuro questo tema nella SSS.

Anche per i due progetti Image (immagine internet) e Vitesse (banca dati brevetti), Obertüfer ha fornito informazioni sulla situazione attuale e i problemi subentrati.

L'Assemblea dei Delegati 2009 si terrà a Sciaffusa.

Onorificenza

Nell'anno dell'anniversario c'è anche un'onorificenza straordinaria da conferire. Pascal Stöckli ha proiettato prima un breve film sulla gara di salvataggio internazionale «Nivea-Cup». Dopo di che ha citato i successi di una persona presente ai campionati europei e mondiali dei salvatori. Dato che questa persona ha anche contribuito in maniera significativa alla costruzione della squadra nazionale, per la conclusione della sua carriera Pascal Reichmuth è stato nominato membro onorario della SSS Svizzera con grandi applausi da parte dei delegati. Pascal Reichmuth si è dimostrato molto sorpreso ma anche estremamente felice del fatto che lo sport di salvataggio all'interno della SSS sia stato preso così fortemente in considerazione.

Pico

L'Assemblea dei delegati è stata seguita con attenzione dal padre spirituale di Pico, la simpatica gocciolina d'acqua che i bambini hanno conosciuto grazie al progetto «Acqua, amica mia». A sorpresa ha consegnato alla SSS sei disegni, ammirati e commentati brevemente da Markus Obertüfer.

Chiusura

Peter Galliker ha rivolto i suoi ringraziamenti a coloro che si impegnano per la SSS, sia nell'organizzazione stessa che attraverso il sostegno finanziario o materiale. Ha augurato a tutti per il programma successivo di godere di bei momenti e di incontri interessanti.



Philippe Voillat, président de la section organisatrice d'Estavayer-le-Lac

Impressum

2. Ausgabe 2008 /
2^{ième} édition, 2008 23.06.2008

Herausgeber / Editrice

Schweizerische Lebensrettungs-
Gesellschaft SLRG
Bereich Kommunikation

Redaktion / Inserate

Rédaction / Publicité

SLRG Geschäftsstelle
6207 Nottwil
Tel. 041 939 21 21
Fax 041 939 21 39
info@slrg.ch, www.slrg.ch
info@sss.ch, www.sss.ch

Erscheinungsweise /

Parution

4 x pro Jahr / 4 x par an

Redaktionsschluss /

Limite de rédaction

22.08.2008

Layout / Produktion /

Production

Schwarz Design, 9532 Rickenbach
Druckerei Schneider-Scherrer AG
9602 Bazenhaid



**Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera**

Kurt Bolliger

Ehemaliger Präsident des
Schweizerischen Roten Kreuzes
*23.11.1919 † 27.4.2008



Nach einer brillanten Karriere als Berufsoffizier, die ihn in die Funktion des Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen geführt hatte, stellte Kurt Bolliger seine reiche Erfahrung in den Dienst des Schweizerischen Roten Kreuzes. Im Sommer 1982 wählte ihn die Delegiertenversammlung zum Präsidenten. In seine sechs Präsidialjahre fielen entscheidende Weichenstellungen.

Besonders weitsichtig war, 1985 das Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes SRK aus den zentralen Diensten auszugliedern und in eine eigene Stiftung überzuführen. Dies gab dem Zentrallaboratorium den erforderlichen unternehmerischen Spielraum für eine positive weitere Entwicklung. Der Verkauf des Zentrallaboratoriums im Jahr 2000 und die Äufnung des Vermögens der Humanitären Stiftung SRK waren Folgen dieses Entscheides, dank denen zahlreiche humanitäre Projekte finanziert werden konnten.

Ebenfalls im Jahr 1985 ergriff Kurt Bolliger die Initiative zur Schaffung einer Ausbildungsstätte für das SRK, die dank einer grosszügigen Schenkung im Jahr 1990 eröffnet werden konnte. Von der Gründung 1987 bis 1992 präsi- dierte er die Rotkreuzstiftung Ausbildungszentrum SRK Nottwil und nahm wesentlichen Einfluss auf den Aufbau und die Orientierung des Zentrums.

Ein besonderes Anliegen war Kurt Bolliger die Weiterentwicklung der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega, die als Korporativmitglied zum SRK gehört. Von 1984 bis 2000 gehörte er ihrem Stiftungsrat an, davon sechs Jahre als Vizepräsident und die beiden letzten Jahre als Präsident.

Sein Engagement reichte über die nationale Ebene hinaus. Als Präsident des SRK war Kurt Bolliger ex officio Vizepräsident der

Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften und amtierte 1987 interimistisch als deren Präsident. Im Jahr 1986 präsi- dierte er zudem die 25. Internationale Rotkreuzkonferenz in Genf.

Bei einem Rücktritt als Präsident des SRK ernannte ihn die Delegiertenversammlung zum Ehrenmitglied und würdigte damit sein verdienstvolles humanitäres Wirken. Kurt Bolliger nahm weiterhin mit Interesse und engagiert Anteil an den Aktivitäten des SRK. Er setzte seine Kraft, seine Zeit und seine Erfahrung in den Dienst an der Rotkreuz-Idee und suchte dabei nicht den Beifall, sondern die Wirkung zugunsten benachteiligter, leidender Menschen im In- und Ausland.

Rotkreuzrat, Direktion und Mitarbeitende des Schweizerischen Roten Kreuzes behalten Persönlichkeit und Wirken Kurt Bolligers dankbar und mit hoher Achtung in Erinnerung.

Kurt Bolliger

Ancien président de la
Croix-Rouge suisse
*23.11.1919 † 27.4.2008

Après une brillante carrière comme officier instructeur, qui le porta au commandement des troupes d'aviation et de défense contre avions, Kurt Bolliger mit sa riche expérience au service de la Croix-Rouge suisse (CRS). En juin 1982, il en devint le président, pour six ans. Sous sa conduite, l'institution connut d'importants changements.

Ainsi, en 1985, le Laboratoire central du Service de transfusion sanguine fut détaché des services centraux et érigé en une fondation autonome, pour favoriser son développement en tant qu'entreprise. La vente du Laboratoire central, en 2000, dont le produit alla à la Fondation humanitaire CRS, continue

de permettre le financement de nombreux projets humanitaires.

En 1985 également, Kurt Bolliger prit l'initiative d'ouvrir un centre de formation pour la CRS. Grâce à un don généreux, le projet aboutit en 1990. Dès le début, en 1987 et jusqu'en 1992, Kurt Bolliger assumait la présidence de la Fondation Croix-Rouge Centre de formation CRS Nottwil, lui imprimant sa marque.

Le développement de la REGA, garde aérienne de sauvetage, une fondation intégrée dans la CRS en qualité de membre corporatif, tint particulièrement à coeur au défunt, qui siégea, de 1984 à 2000, au Conseil de fondation, en y assumant la vice-présidence, six ans, et la présidence, deux ans.

Son engagement au sein de la Croix-Rouge dépassa le cadre national. En sa qualité de président de la CRS, Kurt Bolliger devint ex officio vice-président de la Fédération internationale des Sociétés de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge. En 1987, il en assumait même la présidence, à titre intérimaire. En 1986, il dirigeait la 25^{ème} Conférence internationale de la Croix-Rouge, à Genève.

Lorsqu'il quitta la présidence de la CRS, les délégués l'élurent membre d'honneur, pour souligner la qualité et l'intensité de son action. Après sa démission, Kurt Bolliger continua à participer avec intérêt aux activités de la CRS, vouant son énergie, son temps libre et son expérience à l'idéal Croix-Rouge et au service des personnes les plus vulnérables, en Suisse et à l'étranger.

Le Conseil de la Croix-Rouge, la Direction, les collaboratrices et collaborateurs de la CRS, garderont de Kurt Bolliger le souvenir d'une personnalité intègre et d'un serviteur efficace de l'institution humanitaire.

MUTATIONEN / MUTATIONS

Sektion Horgen	Eric Linder, Präsident Käpfnerweg 20 8810 Horgen
Sektion Olten	Sibylle Hufschmid, Präsidentin Im Kleinholtz 20 4600 Olten
Section Sierre	Vicente Rubin, Président Rue du Caveau 1965 Drône-Savièse

75 Jahre SLRG – Der Rückblick

«Die Grundkonstellationen sind eigentlich dieselben wie früher. Wie das Wasser. Manchmal ist es etwas kälter, manchmal wieder etwas wärmer» – so fasst der 82jährige Walter Strebel seine langjährige Geschichte mit der SLRG zusammen. Strebel hat 1952 das Brevet I absolviert, 1953 das Brevet II. Noch heute trainiert Strebel, der sich selber nach Bypass-, Herzschrittmacher- und Herzklappenoperationen als «Zusammengeflickter» bezeichnet, jede Woche das Team «Aktive 2» in Richterswil.

Gründung, erste Krisen und Erfolge

In den 20er-Jahren hatte sich der Bade- und Schwimmsport immer grösserer Beliebtheit erfreut – mit traurigen Konsequenzen: Die Zahl der Ertrinkungsopter nahm zu, jährlich ertranken um die 200 Menschen in der Schweiz. Fred Jent, Sportredaktor der «National-Zeitung», befasste sich intensiv mit dem Thema Schwimmen und den dazugehörigen Gefahren und gab schliesslich den Anstoss: Am 9. April 1933 wurde im Restaurant «Zur Kaufleuten» in Zürich die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft SLRG gegründet. Sie setzte sich die «Rettung von Menschen aus Wassernot» durch Schwimmkurse und die Ausbildung von Rettungsschwimmern zum Ziel. Bereits 1934 legte die Delegiertenversammlung die ersten Kursreglemente und Prüfungsvorschriften für Brevet I und Brevet II fest.

1935 erlangten 242 Personen das Brevet I, 25 das Brevet II, ein erfolgreiches Jahr also. Doch im gleichen Jahr wurde, nachdem der erste Präsident Ende 1934 zurückgetreten war, an einer Vorstandssitzung sogar über eine mögliche Auflösung der SLRG und ihren Anschluss an den Schwimmverband diskutiert. Schliesslich fand sich mit Alfred Ziegler ein neuer Präsident, der Schwimmverband unterstützte als Förderer die SLRG sogar mit 200 Franken – und ermöglichte so deren weitere Selbständigkeit. Gleichzeitig wurde das offizielle Signet der SLRG, drei Wellen unter einem Rettungsring, kreiert.

Nach einem erneuten Präsidenten-Rücktritt kriselte es wieder; an der Delegiertenversammlung von 1937 nahmen nur gerade fünf Delegierte teil. Sie wählten jedoch einen Präsidenten, der das Amt lange ausüben würde: Rudolf Bucher, der bis 1957 Präsident blieb. Ende der 30er-Jahre wurde die SLRG bekannter, sei es etwa durch eine Sendung des «Schweizer Radios», sei es durch das Merkblatt «Ertrinken», das gleich in einer Auflage von 100'000 Exemplaren in Verwaltungen und Schulen verteilt und von der holländischen, französischen sowie der chilenischen Lebensrettungsorganisation übernommen wurde. Neben internationaler Zusammenarbeit wurde auch die Kooperation mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) und der Schweizerischen Ärzteschaft ausgebaut; schliesslich war es wichtig, dass die Lebensretter punkto Wiederbelebung immer auf dem neuesten Stand waren.

40er-Jahre: Stabilisierung und Wachstum

Die Zusammenarbeit mit Ärzten und anderen Fachleuten sowie internationale Kontakte haben immer wieder dazu geführt, dass die SLRG sich auf den neuesten Stand brachte. So empfahl sie Ende der 40er-Jahre als weltweit erste Organisation die künstliche Beatmung als Mittel zur Wiederbelebung. Sie übernahm auch neue Rettungsmittel, Ende der 30er-Jahre etwa die «dänische Rettungsleine», in



den 40er Jahren das «Hawaikiki-Brett», ausserdem entwickelten Fachleute der SLRG Rettungs-bälle und Rettungsball-Ketten aus Kunststoff, Unterwasser-Suchlampen und eine «Rettungsboye» zur Bergung Schiffbrüchiger, die im Zweiten Weltkrieg sowohl von Deutschland wie von England verwendet wurde.

Die Kriegssituation von 1939 bis 1945 beeinflusste und beschränkte natürlich auch das Funktionieren der SLRG. Sie nahm offensichtlich dennoch wahr, was in Deutschland geschah, und wandte sich gemeinsam mit der Studentenschaft der Universität Zürich brieflich an den Bundesrat und ersuchte ihn, im Namen der Menschlichkeit



bei der Hitlerregierung gegen die Massenvergasungen der Juden zu protestieren. 1945 profilierte sie sich mit dem Vorschlag ans SRK, die Schweizerische Blutspendeaktion für alle Kriegsverwundeten zu organisieren.

Auch organisatorisch veränderte sich die SLRG: Bis 1938 waren der SLRG nur Einzelmitglieder angeschlossen, dann begann der Prozess der Sektionenbildung. Die Innerschweiz ging mit der Gründung der «Sektion Innerschweiz» voran, danach folgten Solothurn, Zürich, Basel, Olten, Weggis, St.Gallen, Aargau, Bern und Neuchâtel, Schaffhausen, Winterthur, Fribourg, Nyon und Zug. 1951 waren, mit der Gründung der Sektion Lugano, erstmals alle Sprachregionen durch Sektionen in der SLRG vertreten.

Zuvor, 1947, war die SLRG in den Schweizerischen Landesverband für Leibesübungen (SLL) aufgenommen worden – ein wichtiger Schritt, bedeutete er doch, dass sie nun für ihre sportliche Tätigkeit Subventionen erhielt. Sie erhielt auch Unterstützung von anderen Organisationen als Kollektivmitglieder: der Eidgenössische Turnverein etwa, der SATUS, der Schwimmverband sowie der Verband Schweizerischer Wasserfahrer, das Polizeidepartement Basel, die Schweizerische Reederei und Neptun AG in Basel und das Sanitätsdepartement Basel-Stadt.

Bei der Schweizerischen Reederei und Neptun AG wurde es obligatorisch, dass die Matrosen

und die Schiffsjungen während ihrer Ausbildung das Brevet I absolvierten, und andere Berufsorganisationen und Unternehmen erklärten die SLRG-Ausbildung ebenfalls für obligatorisch. So wurde bis Ende der 40er-Jahre beispielsweise für die Schwimminstruktoren das Brevet II für obligatorisch erklärt, für die Sportlehrer an der Uni Basel und die Luzerner Polizisten das Brevet I. Das Brevet I ist heute obligatorisch für Polizeibeamtinnen und -Beamte sowie Sportlehrerinnen und -Lehrer.

Die medizinische Seite der Nothilfe war eines der zentralen Anliegen der SLRG, und die SLRG-Ärzte leisteten in diesem Bereich Pionierarbeit. So stellten sie die verschiedenen Ursachen zusammen, die zum Ertrinkungstod führen und wiesen dabei als erste auf die Bedeutung von Sonnenstich, Kälteschock und Blutverschiebung während des Verdauungsvorgangs hin. Sie erforschten die Effizienz der verschiedenen Beatmungsmethoden, konstruierten entsprechende Geräte und gaben schliesslich 1950 den Anstoss zur Vereinheitlichung der Wiederbelebungsverfahren, dem SRK, Samariterbund, Militärsanitäter und Elektrotechnischer Verein folgten. Neun Jahre später bewies der Präsident der SLRG-Ärztekommission die Effizienz der Mundbeatmung so überzeugend, dass sie in Armee, SRK, Zivilschutz, Alpenclub, bei den Samaritern und sogar bei der U.S.Army übernommen wurde.

50er-Jahre: hoch in die Luft und wieder zurück

Die Schaffung von Grundlagen für Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit war weiterhin eine wichtige Aufgabe der SLRG. So wurden erste SLRG-Filme gedreht, es gab eine Dia-Sammlung zu Lehrzwecken. 1951 erschien das Lehrbuch «Lerne Rettungsschwimmen», das später mehrfach aktualisiert wurde, zuletzt 2008. Und 1955 brachte die SLRG in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Alpen Club (SAC) den Leitfaden «Die Organisation des ersten Hilfedienstes bei Gebirgsunfällen» heraus. Denn die SLRG hatte ihr Rettungsgebiet vergrössert und 1952 an einer Delegiertenversammlung beschlossen, in die Bergrettung einzusteigen. Das bedeutete auch Einsätze via Luft.

Die SLRG gründete also die Schweizerische Rettungsflugwacht SRFW – und es folgten spannende Jahre. Verschiedene neue Kurse wurden geschaffen. SRFW-Rettungsfallschirmer wurden bei der Royal Air Force in England ausgebildet, für sie wurde das – heute legendäre – Brevet IV geschaffen. Nur wenige Personen absolvierten es. Einige Erinnerungen der wackeren Brevet IV-Inhaber sind übrigens auf der Site des «Club der Brevetierten» (www.club-der-brevetierten.ch) zu finden. Chef-pilot der SRFW war der «Gletscherpilot» Hermann Geiger, der im Oktober 1952 mit seinem mit einziehbaren Metallskis ausgerüsteten Gletscherflugzeug auf dem Blüemlisalp-gletscher landete. Fred Wyssel, ein weiterer SRFW-Pilot, rüstete sein Flugzeug mit Schneekufen aus. Und Pilot Sepp Bauer flog im Dezember 1952 in Davos mit einer Hiller 360 den ersten Helikopter-Rettungseinsatz – unter dem Helikopter war ein Ballonkorb zum Transporter der Verletzten befestigt. Ausserdem entwickelten SRFW-Fachleute verschiedene technische Hilfen für den Einsatz von Rettungsflugzeugen und Rettungsfallschirmern, so unter anderem eine neuartige technische Aufhängevorrichtung des Fallschirms oder eine Doppel-Fussscheinwerfer-Ausrüstung für die Rettungsfallschirmer.

Die SRFW war die erste zivile Flugrettungs-Organisation in der



Welt, ihre Einsätze und Übungen erregten national und international Aufsehen. Entsprechend gross war die Spendebereitschaft: Die Stadt Zürich schenkte der SRFW ein Hochgebirgslandungs-Flugzeug vom Typ «Piper-Super-Club», die Mitglieder des Verbands der Schweizerischen Konsumverein stifteten ihr einen Helikopter «Bell J 47», und die «Swissair» stellte ihr auf den Flugplätzen Kloten, Sion und Lausanne Bauten zur Verfügung. Gemeinsam mit der SLRG leistete die SRFW in den 50er-Jahren erstmals Rettungseinsätze im Ausland, so 1951 etwa bei Überschwemmungen in Italien, 1953 bei einer Sturmflut in Holland, 1954 bei Lawinenkatastrophen im Vorarlberg, 1956 bei einem Flugzeugabsturz im amerikanischen Grand Canyon. Die internationale Bekanntheit der SLRG wuchs.

Der Erfolg der SRFW hatte aber seine Kehrseite: mehrere Piloten und Rettungsfallschirmer wurden bei Einsätzen getötet. Und die Finanzen von SLRG und SRFW gerieten trotz der grossen Spenden bald einmal ins Trudeln und ins Defizit; die Anschaffung von Flugzeugen und Helikoptern war eine teure Sache. Hitzige Auseinandersetzungen waren die Folge, so etwa an der Delegiertenversammlung 1959. Schliesslich wurde die Trennung beschlossen. Die «ausserstehenden» Experten, alt Bundesrichter Eduard von Steiger, Bundesrichter Hans Wüthrich und Emil Landolt, Zürcher Stadtpräsident, schlugen die Umwandlung der SRFW in eine Stiftung vor. So entstand die REGA – und die SLRG beschränkte sich künftig wieder auf ihr Kerngebiet, das Wasser.

60er- und 70er-Jahre: militärische Töne und Tauchgänge

1963, bei ihrem 30jährigen Jubiläum zählte die SLRG 56 Sektionen und hatte bis dahin rund 28'000 Brevets vergeben. Im gleichen Jahr anerkannte das SRK die SLRG als SRK-Hilfsorganisation und räumte ihr das Recht ein, das rote Kreuz im Logo zu tragen. Das SRK war immer wieder eine wichtige Partnerin der SLRG. So hatte man etwa 1955 gemeinsam mit

dem Jugend-Rotkreuz das Jugendbrevet geschaffen. Ein weiterer Partner, mit dem die SLRG immer wieder zusammenarbeitete, war der Schweizerische Samariterverband. Gemeinsam bildeten die beiden Vereinigungen ab 1977 Nothilfe-Instruktoren aus, in der Folge brachte die SLRG den Leitfaden «Nothelferkurswesen SLRG» heraus.

Die SLRG hat immer wieder Neuerungen auf- und vorgenommen. Zu Anfang der 70er-Jahre beispielsweise stellte man in der Bevölkerung ein wachsendes Interesse am Schnorchel-Tauchen, auch ABC-Tauchen genannt, fest. 1971 publizierte sie deshalb ein erstes Lehrbuch über das ABC-Tauchen und begann, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Unterwasser-Sportverband (SUSV), ABC-Taucher auszubilden. Gegen Ende der 70er-Jahre wurden schliesslich auch Kurse für jugendliche Freitaucher angeboten.

80er-Jahre: Jugend und Vielfalt

Die Jugend spielte in den kommenden Jahren eine wichtige Rolle. Da war einerseits die Zusammenarbeit mit «Jugend + Sport» (J+S), die bereits 1973 ein erstes Mal gestartet worden war. 1983 wurde ein zweiter Anlauf genommen, der zu einem intensiveren Austausch führte. J+S-Leiter Schwimmen mussten SLRG-Brevets vorweisen, SLRG-Kader absolvierten J+S-Experten- sowie Leiterkurse, leiteten selbst wiederum J+S-Kurse. Zwei Jahre vor dem «Jahr der Jugend» 1985 wurde der erste SLRG-Jugendverantwortliche eingesetzt und ein erstes nationales Jugendtreffen durchgeführt. Viele Sektionen setzten auf Jugendgruppen; im Jahresbericht 1991 wurde festgehalten, dass seit Einführung der entsprechenden Ausbildungsgänge 125'000 junge Rettungsschwimmerinnen und -Schwimmer brevetiert und 3300 Jugendliche zum ABC-Taucher ausgebildet worden waren.

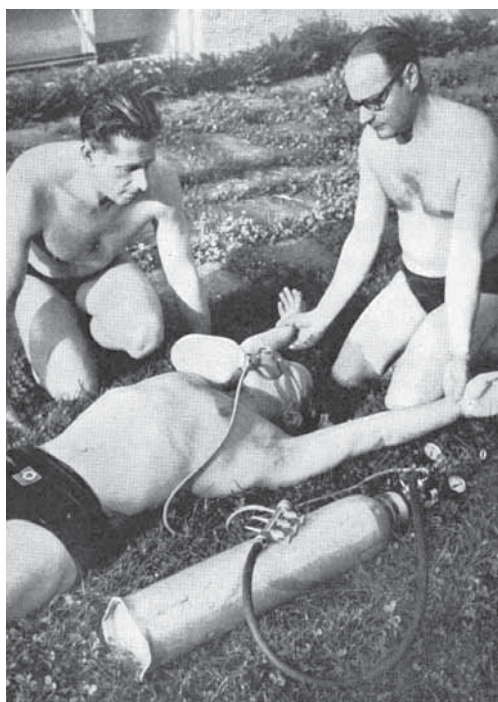
Dabei wuchs die Zahl der SLRG-Sektionen konstant. 1983 waren es 112, 1993 dann 136. Die Schwerpunkte und Angebote der einzelnen Sektionen waren – und sind bis heute – sehr unterschiedlich, zum Teil bedingt durch ihre



geographische Lage. So gibt es See-Sektionen, die den Seerettungsdienst ihrer Region übernehmen, eng mit regionalen Tauchclubs zusammenarbeiten. Andere Sektionen leisten bis heute in Strand- und Freibädern Badwache. Um diese unterschiedlichen Ausbildungsbedürfnisse abzudecken, lancierte die SLRG überregionale «Zentralkurse». Viele Sektionen führten und führen öffentliche See- oder Flussschwimmen durch.

Solche öffentlichen Anlässe und Rettungs-Demonstrationen der örtlichen Sektionen waren immer auch eine Möglichkeit, SLRG-Mitglieder zu werben. Die Öffentlichkeitsarbeit der SLRG wurde in den 80er-Jahren intensiviert; erstmals wurde ein «Chef Presse und Propaganda» eingesetzt. Dies nicht zuletzt, weil die finanzielle Lage der SLRG nicht immer rosig war. Die SLRG produzierte Filme, in denen sie etwa ihre «Baderegeln», später die «Eisregeln» propagierte. Sie wurden auf den Schweizer TV-Sendern ausgestrahlt und dienten gleichzeitig der Prävention und der SLRG-Werbung. Finanziell unterstützt wurde die SLRG dabei von Privatversicherern. Dazu kamen Radiospots und die Ausstrahlung der Kurz-Sendung «Ausser man tut es» zur SLRG auf SF DRS. Natürlich setzte die SLRG daneben

weiterhin auf bewährte Strategien, verschickte etwa Baderegel-Plakate an sämtliche Bäder in der Schweiz und nahm an Messen wie der MUBA teil. 1985 lancierte sie das «Millioneneterschwimmen»: Innerhalb eines Jahres schwimmen so viele Schwimmerinnen und Schwimmer wie möglich so viele Meter wie möglich; die Sektionen melden die absolvierten Meter. Nicht nur die hohen Teilnehmerzahlen von bis zu 32'500, welche 43,5 Millionen Meter geschwommen haben, sondern auch der Hohe Anteil Jugendlicher ist überzeugend. Diese «Millioneneterschwimmen» brachten und bringen der SLRG Publizität und Förderung des Breitensports Schwimmen. Publizität brachte ihr auch die Wasserrettungsstatistik, in der die medizinischen Fachleute der SLRG 1986 die Zahlen der letzten zehn Jahre auswerteten. Wichtige Ergebnisse: Die Mehrheit der tödlichen Badeunfälle ereignet sich in einem offenen Gewässer, oft ist Alkohol im Spiel. Deshalb ergänzte die SLRG ihre Baderegel Nummer vier; neu hiess sie: «Schwimme nie mit vollem oder ganz leerem Magen, meide Alkohol!». Und sie setzte, wie schon im «Leitbild 2000» vorgesehen, vermehrt auf Ausbildung im Freiwasserbereich und führte die Zentral- und später Regionalkurse



«Flüsse» und «See» sowie «Seeretungsdienst» und «Wildwasser» ein.

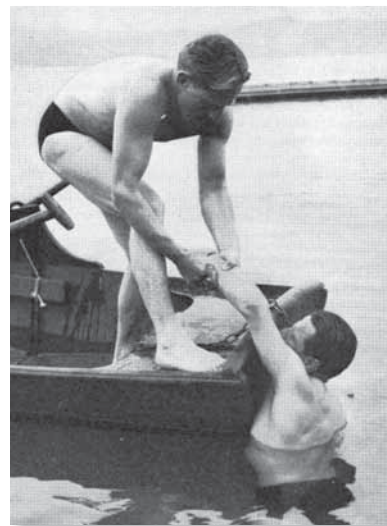
90er-Jahre: der Krampf mit der Herzmassage

Eine weitere Konsequenz der Ärzte-Kommission aus der Wasserrettungsstatistik sollte innerhalb der SRLG zu vielen Diskussionen führen. Die Kommission beschloss, dass künftig die «externe Herzmassage» Teil der Brevet-Ausbildung sein und deshalb das SLRG-Kader so bald wie möglich entsprechend ausgebildet werden sollte. Bloss: Lange Zeit war die Herzmassage als klar den Ärztinnen und Ärzten vorbehalten definiert worden, viele SLRG-Mitglieder hatten Mühe mit der Vorstellung, nun selbst diese ärztliche Massnahme zu lernen und einzusetzen. Chefarzt Rudolf Rickli stellte denn auch 1987 fest: «Es gibt Sektionen, die seit langem Herzmassagekurse durchführen. Vertreter anderer Sektionen wehren sich mit aller Kraft dagegen.»

Zwar hatte die SLRG bereits 1994 beschlossen, die Herz-Lungen-Wiederbelebung (CPR) in die Anforderungen für das Brevet I aufzunehmen – erst 2004 jedoch wurde dieser Beschluss definitiv umgesetzt. 2005 kam eine dauernde CPR-Weiterbildungspflicht dazu, die nicht bei allen SLRG-Mitgliedern auf Gegenliebe stiess. Ohne grössere Probleme hingegen ging 2001 die Umstellung vom GABI-Nothilfe-Konzept zum ABC-Konzept über die Bühne. Die Reduktion der so genannten «Befreiungsgriffe» hingegen wurde heftiger diskutiert.

2000er-Jahre: Kinder und Zukunft

Neben medizinisch-technischen Diskussionen und Neuerungen waren und sind Organisation und Öffentlichkeitsarbeit zwei wichtige Themen, mit denen sich die SLRG immer wieder beschäftigt. So wurde 1994 die Geschäftsstelle nach Nottwil verlegt, wo sie heute noch ist. Im gleichen Jahr wurden neue Statuten ausgearbeitet, und 2004 gab sich die SLRG das bis heute geltende Leitbild. Mit Medienarbeit, Radio- und TV-Spots, Plakaten, Auftritten an Messen, Rettungsdemonstrationen und



Millioneneterschwimmen wird die SLRG in der Öffentlichkeit bekannt gehalten. Die Arbeit als Zuständige für Wassersicherheit an der EXPO 2002 trug ebenfalls dazu bei, genau wie einzelnen Aktionen wie etwa der – erfolgreiche – Auftritt eines SLRG-Teams im Sommer 2006 in der SF1-Spielsendung «5GEGEN5».

Ein Themenbereich hat die SLRG in den letzten Jahren vermehrt beschäftigt: Kinder, die ertrinken, Kinder, die nicht schwimmen lernen. Ende 1994 schon wurde der «neue, traurige Höchststand» von 21 ertrunkenen Kindern im Jahr festgestellt. Seither setzt sich die SLRG mit verschiedenen Massnahmen und Vorstössen für mehr Wassersicherheit von Kindern ein. Da ist etwa das 2006 lancierte Präventionsprogramm «Das Wasser und ich»: Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer besuchen Kindergartenkinder in der ganzen Schweiz und bringen ihnen, kindergerecht und unterstützt durch die Symbolfigur «Wassertropfen Pico», sicheres Verhalten an und im Wasser bei. Ausserdem setzt sich die SLRG, alarmiert durch Berichte, nach denen die Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen abnimmt, gegen die Schliessung von Hallen- und Schwimmbädern aus Spargründen ein. Vor allem wehrt sie sich gegen die vielerorts eingeleitete Reduktion des Schulschwimmens und lancierte deshalb 2007 eine Petition für obligatorischen Schwimmunterricht an den Schweizer Schulen.

75 ans au service du sauvetage de vies humaines et de la prévention

«La situation de départ est en principe la même qu'il y a 75 ans. C'est comme l'eau, elle n'a pas changé, elle est quelques fois un peu plus froide ou plus chaude» – c'est ainsi que Walter Strebel, 82 ans, résume la longue histoire de la SSS. En 1952, il a passé son brevet I, une année plus tard le brevet II. Aujourd'hui encore, après avoir subi plusieurs opérations de pontage coronarien, de stimulateur cardiaque et des valves coronariennes, cet octogénaire s'entraîne chaque semaine avec l'équipe «Les actifs 2» à Richterswil.

La fondation, les premières crises et les réussites

Dans les années 20, les sports aquatiques et baignades jouissaient d'une popularité grandissante, pourtant avec de tristes conséquences. En effet, le nombre de victimes de la noyade ne cessait d'augmenter et chaque année, plus de 200 hommes et femmes étaient victimes des eaux en Suisse. Fred Jent, rédacteur sportif du quotidien «National-Zeitung» s'occupa de manière intensive du thème de la natation et des dangers y relatifs. Il fut l'élément déclencheur: le 9 avril 1933, au restaurant «Zur Kaufleuten» à Zurich, la Société Suisse de Sauvetage SSS vit le jour. Elle se fixa comme objectif le «sauvetage de vies humaines en détresse aquatique» par l'organisation de cours de natation et la formation de nageurs sauveteurs. Déjà en 1934, l'Assemblée des délégués fixa les premiers règlements des cours et conditions d'examens pour les brevets I et II.

En 1935, 242 personnes obtinrent le brevet I et 25 personnes le brevet II. Ce fut une année couronnée de succès. Mais, durant cette même année, après la démission du premier président central fin 1934, lors d'une séance du comité, les membres évoquèrent une éventuelle dissolution de la SSS et son adhésion à la Fédération Suisse de Natation. Finalement, un nouveau président fut trouvé en la personne d'Alfred Ziegler et la Fédération Suisse de Natation, en tant que promotrice, soutint même financièrement la SSS en lui accordant un montant de 200 francs, ce qui contribua à son autonomie. C'est à cette époque que le logo de la SSS, à

savoir trois vagues sous un anneau de sauvetage, fut créé.

Nouvelle crise après la démission du président. Seuls 5 délégués participèrent à l'Assemblée des délégués de 1937. Ils élirent un président qui exerça sa fonction jusqu'en 1957: Rudolf Bucher. A la fin des années 30, la SSS gagna en popularité, d'une part par une émission de la Radio Suisse «Beromünster» et, d'autre part, par l'aide-mémoire intitulé «noyade», tiré à 100'000 exemplaires et distribué dans toutes les administrations et les écoles. Ce fut par ailleurs l'une des réussites internationales de la SSS, car cet aide-mémoire fut repris par les organisations de sauvetage hollandaise, française et chilienne. A part cette collaboration internationale, la SSS élargit également sa coopération avec la Croix-Rouge Suisse (CRS) et la Société Médicale Suisse, car il était important que les nageurs sauveteurs soient à jour au niveau de leurs connaissances en matière de réanimation.

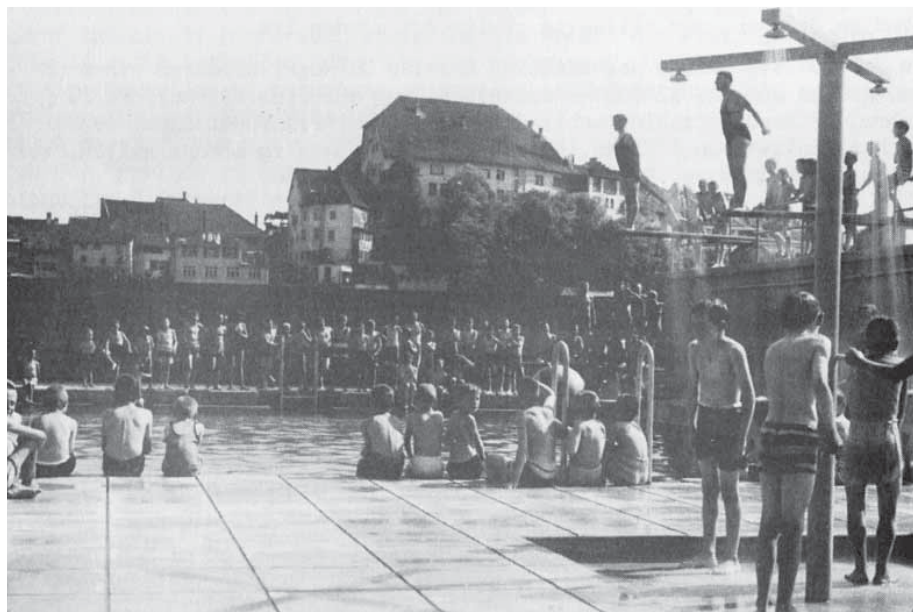
Les années 40: stabilisation et croissance

La collaboration avec des médecins et d'autres spécialistes ainsi que les contacts internationaux ont permis à la SSS d'être toujours actualisée. Ainsi, à la fin des années 40, elle fut l'une des premières associations mondiales à recommander la respiration artificielle comme moyen de

réanimation. Elle reprit également des moyens auxiliaires de sauvetage d'autres pays, comme à la fin des années 30 la corde de sauvetage danoise, dans les années 40 la planche de Hawaïkiki. En outre, des spécialistes de la SSS développèrent des ballons de sauvetage et des chaînes de ballons de sauvetage en plastique, des torches de recherche sous-marines, ainsi qu'une bouée de sauvetage pour la mise à l'abri des naufragés, bouée utilisée durant la deuxième guerre mondiale tant par l'Allemagne que par l'Angleterre.

La deuxième guerre mondiale de 1939 à 1945 influença et restreignit les activités de la SSS. On se rendait bien rendu compte de ce qui se passait en Allemagne. La SSS s'était, par ailleurs, jointe aux étudiants de l'Université de Zurich pour demander au Conseil fédéral de déposer protestation auprès de Hitler, au nom de l'humanité, contre le gazage des Juifs. En 1945, la SSS proposa à la CRS d'organiser des actions de don de sang en faveur des blessés de guerre.

Du point de vue de l'organisation, la SSS avait également subi des modifications. Jusqu'en 1938, la SSS comptait seulement des membres individuels. Ensuite, des sections naquirent. La section d'Innerschweiz fut la première, suivie des sections de Soleure, Zurich, Bâle, Olten, Weggis, St-Gall, Argovie, Berne et Neuchâtel, Schaffhouse, Winterthour, Fribourg, Nyon et Zoug. En 1951, par la fondation de la section de Lugano, toutes les régions linguistiques furent représentées au sein de la SSS.



En 1947, la SSS adhéra au Schweizerischer Landesverband für Leibesübungen (Société Nationale pour les activités physiques). Dès lors, elle reçut des subventions pour ses activités sportives. Elle bénéficia également du soutien d'autres organisations adhérant à la SSS en qualité de membres collectifs (l'Association fédérale de gymnastique, le SATUS, la Fédération Suisse de Natation, l'Association des Pontonniers, le Département de police de Bâle, la Compagnie Suisse de Navigation «Schweizerische Reederei», Neptune SA à Bâle ainsi que le Département sanitaire de Bâle Ville).

La Compagnie Suisse de Navigation et Neptune SA décrétèrent que leurs matelots et leurs mousses devaient obligatoirement suivre le brevet I durant leur formation. D'autres organisations professionnelles et entreprises exigèrent également de leurs employés de suivre la formation de la SSS. Ainsi, jusqu'à la fin des années 40, les instructeurs de natation durent être en possession du brevet I et les professeurs de sport à l'Université de Bâle et les policiers du canton de Lucerne avoir suivi et réussi le brevet I. Aujourd'hui encore, le brevet I est obligatoire pour les agents de police ainsi que pour les enseignants de gymnastique.

Le côté médical du secourisme a toujours été l'une des préoccupations premières de la SSS; les médecins de la SSS furent les pionniers dans ce domaine. Ils recensèrent notamment les différentes causes de noyade et attirèrent l'attention sur l'insolation, le choc dû au froid et le déplacement du sang durant la digestion. Ils testèrent l'efficacité des différentes méthodes de respiration artificielle et construisirent des appareils de réanimation. En 1950, ils uniformisèrent la méthode de réanimation, adoptée par la CRS, l'Association Suisse des Samaritains, les samaritains de l'armée et l'Association des électrotechniciens. Neuf ans plus tard, le président de

la commission médicale de la SSS réussit à prouver l'efficacité du bouche à bouche de manière tellement convaincante qu'elle fut adoptée par l'armée, la CRS, la Protection civile, le Club Alpin Suisse, les Samaritains et même par l'armée américaine.

Les années 50: dans les airs et retour sur terre

La création de documents d'enseignement et le travail de relations publiques continuèrent d'être des tâches importantes de la SSS. A cette époque, on tourna les premiers films de la SSS. On constitua également une collection de diapositives à des fins d'enseignement. Le manuel d'enseignement «Echec à la noyade» fut publié en 1951; plus tard, il subit plusieurs mises à jour, la dernière en 2008. En 1955, en collaboration avec le Club Alpin Suisse (CAS), la SSS sortit un aide-mémoire intitulé «L'organisation des premiers secours en cas d'accidents en montagne». En effet, la SSS étendit son champ de sauvetage et, lors de l'Assemblée des délégués en 1952, il fut décidé de s'occuper également du sauvetage en montagne, ce qui signifia des engagements par les airs.

La SSS fonda alors la Garde Aérienne Suisse de Sauvetage – GASS. Des années passionnantes! Elle proposa de nouveaux cours, envoya en formation des parachutistes de la GASS auprès de la Royal Air Force en Angleterre et créa spécialement à leur intention le fameux brevet IV. Seules quelques personnes obtinrent ce brevet. Certaines de ses anecdotes sont par ailleurs publiées sur le site du «Club des brevetés» (www.club-des-brevets.ch). Le chef pilote de la GASS n'était autre que le célèbre pilote des glaciers, le valaisan Hermann Geiger qui, en octobre 1952, atterrit avec son avion spécialement équipé de skis sur le glacier de la Blüemlisalp. Fred Wyssel, un autre pilote de la GASS, équipa son avion de patins à neige. En décembre 1952, le pilote

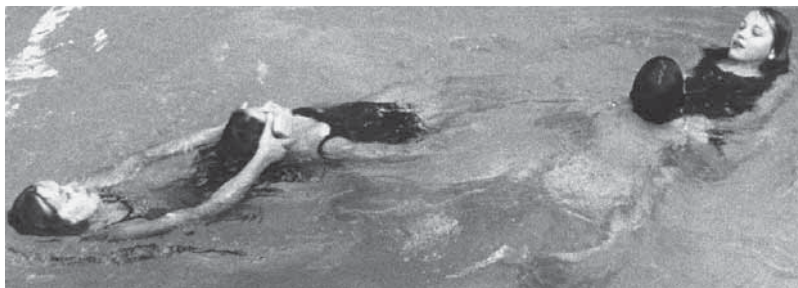
Sepp Bauer fit sa première intervention avec un hélicoptère de sauvetage, un Hiller 360. La particularité de cet hélicoptère était un panier fixé sous l'engin, pour le transport des blessés. Les spécialistes de la GASS développèrent plusieurs moyens auxiliaires techniques pour les interventions avec les avions et les parachutistes de sauvetage, entre autres une nouvelle installation technique de suspension du parachute ou encore un équipement de deux phares sous les pieds pour les parachutistes.

La GASS fut la première organisation civile de sauvetage dans le monde et ses interventions suscitèrent beaucoup d'attention au niveau national et international. Les dons furent conséquents. Ainsi, la ville de Zurich offrit à la GASS un avion pour les interventions en montagne, du type «Piper-Super-Club»; les membres de la COOP de l'époque firent don d'un hélicoptère et la défunte Swissair mit à disposition ses bâtiments dans les aéroports de Kloten, Sion et Lausanne. En collaboration avec la SSS, la GASS fit ses premières interventions de sauvetage à l'étranger, comme en 1952, lors d'inondations en Italie, en 1953, lors d'un raz-de-marée en Hollande, en 1954, lors d'avalanches en Autriche, en 1956, lors du crash d'un avion au Grand Canyon aux Etats-Unis. La popularité internationale de la SSS ne cessa de croître.

Mais, comme toute médaille a son revers, la GASS perdit plusieurs pilotes et parachutistes lors de ses interventions. Les finances de la SSS et de la GASS, malgré d'importants dons, affichèrent des déficits, l'achat d'avions et d'hélicoptères étant coûteux. Des discussions ardentes suivirent, comme lors de l'Assemblée des délégués de 1959. Ainsi, la SSS et la GASS décidèrent de se séparer. Les experts externes, l'ancien juge fédéral Eduard von Steiger, le juge fédéral Hans Wüthrich et Emil Landolt, président de la ville de Zurich, proposèrent la transformation de la GASS en une fondation. La REGA naquit et la SSS continua à se concentrer sur son domaine de prédilection, le domaine aquatique.

Les années 60 et 70: des tons militaires et des plongées

En 1963, lors de son 30e anniversaire, la SSS comptait 56 sections et avait remis quelque 28'000 brevets.



Dans cette même année, la SSS fut reconnue par la CRS et autorisée à insérer la croix rouge dans son logo. La CRS fut toujours un partenaire important de la SSS. Ainsi, en 1955, la SSS créa, en collaboration avec la Croix-Rouge Jeunesse, le brevet jeune sauveteur. L'Association Suisse des Samaritains est un autre partenaire avec lequel la SSS collabore depuis fort longtemps. Par ailleurs, dès 1977, les deux associations formèrent ensemble leurs instructeurs de secourisme. Par la suite, la SSS édita le manuel d'instruction «Secourisme SSS».

La SSS ne cessa de renouveler ses cours. Au début des années 70, on constata, par exemple un intérêt croissant pour la plongée avec palmes, masque et tuba, également appelé la plongée ABC. Par conséquent, en 1971, la SSS publia son premier manuel de plongée ABC et commença, en collaboration avec la Fédération Suisse de Sports Subaquatiques (FSSS), à former des plongeurs ABC. Vers la fin des années 70, elle organisa également des cours pour jeunes plongeurs libres.

Les années 80: jeunesse et diversité

Dans les années 80, la jeunesse joua un rôle important. Une première collaboration avec Jeunesse et Sport (J+S) débuta en 1973. En 1983, lors de la seconde tentative, la collaboration mena à un échange très intensif. Les moniteurs J+S en natation durent présenter des brevets SSS ; les cadres de la SSS suivirent des cours pour moniteurs et experts J+S et organisèrent eux-mêmes des cours J+S. Deux ans avant «L'année internationale de la jeunesse (1985)», le premier responsable jeunesse de la SSS fut nommé et une première rencontre jeunesse eut lieu au niveau national. De nombreuses sections créèrent des groupes jeunesse et le rapport annuel de 1991 précise que, depuis l'introduction des cours de formation pour les jeunes, 125'000 jeunes nageurs sauveteurs et 3'300 jeunes plongeurs ABC furent formés.

Entre-temps, le nombre de sections SSS ne cessa de croître. En 1983, on compta 112 sections, dix ans plus tard 136. En raison de leur situation géographique, les points forts et l'offre des sections étaient très différents et le sont encore aujourd'hui. Ainsi, des sections au bord des lacs assument le service de sauvetage de



leur région et collaborent étroitement avec les clubs de plongée. D'autres sections assurent des services de surveillance dans les piscines (au bord des lacs ou en plein air). Afin de couvrir les différents besoins en matière de formation, la SSS lança des cours centraux suprarégionaux. De nombreuses sections organisèrent des traversées de lacs ou des descentes de rivières.

De telles manifestations publiques et des démonstrations de sauvetage des sections locales de la SSS représentent une possibilité d'acquiescer de nouveaux membres. Le travail de relations publiques de la SSS fut intensifié dans les années 80 (publication d'un manuel à l'intention des responsables «presse et publicité»). Une des raisons fut certainement la situation financière précaire de la SSS. Elle produisit également des films sur les «maximes de la baignade», et plus tard sur les «règles de comportement sur la glace». Ils furent diffusés par la Télévision Suisse et servirent à la prévention des accidents aquatiques et à la publicité pour la SSS. Les assureurs privés soutinrent par ailleurs la réalisation de ces films. A cela s'ajoutèrent des spots à la radio et des émissions télévisées comme par exemple «Ensemble», diffusée sur les trois chaînes linguistiques. Mais la SSS continua d'exploiter des stratégies confirmées comme l'envoi d'affiches «maximes de la baignade» à l'ensemble des piscines de Suisse et la participation aux expositions et foires locales, comme la Foire aux Echantillons MUBA à Bâle. La SSS lança également le marathon de natation consistant, en l'espace d'un an, à nager le plus de mètres possibles. Ce n'est pas seule-

ment le nombre de participants qui est impressionnant – jusqu'à 32'500 personnes ayant nagé 43.5 millions de mètres –, mais aussi la forte présence de la jeunesse. Ces marathons de natation ont, aujourd'hui encore, un grand impact sur la publicité en faveur de la SSS et encouragent le sport pour tous.

Les statistiques de noyades contribuèrent également à augmenter le degré de popularité de la SSS. Les spécialistes médicaux de la SSS qui, en 1986, évaluèrent les chiffres des dix dernières années, arrivèrent à la conclusion que la majorité des accidents de baignade se produit en eaux libres, souvent en relation avec de l'alcool. Pour cette raison, la quatrième maxime de la baignade fut complétée comme suit: «Ne jamais nager à jeun ou l'estomac chargé. Eviter l'alcool!». La SSS mit davantage sur la formation dans le domaine de l'eau libre prévue par le «Plan directeur 2000». Elle mit sur pieds des cours dans les rivières et les lacs et organisa des cours spécifiques «sauvetage sur lacs et torrents».

Les années 90: le massage cardiaque externe CPR

Une autre conséquence de l'analyse des statistiques de noyades suscita de vives discussions au sein de la SSS. En effet, la commission médicale décida l'intégration du massage cardiaque externe CPR dans la formation pour l'obtention du brevet. Les moniteurs de cours de la SSS durent être formés le plus rapidement possible dans ce domaine. Le CPR fut considéré longtemps comme une action strictement réservée aux médecins. De nombreux membres de la SSS eurent de la peine à apprendre cette mesure et à la met-

tre in pratica. Ma, nel 1987, il medico capo Dr Rudolf Rickli constatò che le sezioni organizzavano da tempo corsi di massaggio cardiaco esterno e che d'altri s'opponessero.

Bene che la SSS abbia già deciso nel 1994 d'integrare il massaggio cardiaco esterno CPR nella formazione di base (brevetto I), questa decisione fu messa in pratica definitivamente nel 2004 soltanto. Nel 2005, ella a stessa decise di sottoporre la formazione di CPR a un ricambio obbligatorio, misura che non ha fatto l'unanimità presso i membri. Per contro, la modifica del concetto RRSS verso il concetto ABC è stata realizzata senza incidenti. La riduzione dei corsi di rilascio ha di nuovo suscitato vive discussioni. Walter Strebel, cofondatore delle sezioni di Wädenswil e di Richterswil, si rammenta bene: «Si esercitavano questi corsi di rilascio al caso in cui una persona

in difficoltà si aggrappava al collo, alle ginocchia, alle braccia, ecc. A quell'epoca, noi sapevamo già che, se una persona si dibatteva, le valeva meglio aspettare che lei perdesse le forze». Secondo Isidor Kneubühler «le manovre di rilascio, proprie alla SSS, erano indispensabili per certi monitori. Per questo, esse sono state sopravvalutate». Ma secondo Kneubühler, non c'è che una regola valida: «Non si deve lasciare attrarre!»

21° secolo: i bambini e il futuro

A parte le materie mediche, tecniche e le loro aggiornamenti, la SSS si occupa principalmente dell'organizzazione e delle relazioni. Nel 1994, il suo ufficio amministrativo è stato spostato a Nottwil, dove si trova ancora attualmente. Nella stessa anno, ella ha elaborato dei nuovi statuti e li ha fissati, nel 2004, il Piano direttivo ancora in vigore oggi. Attraverso articoli di stampa, d'emissioni

radiofoniche e televisive, di affiches, della sua presenza alle fiere e alle esposizioni, di dimostrazioni di salvataggio e del maratona di nuoto, la SSS mantiene la sua presenza e la sua popolarità presso il grande pubblico. Il suo ruolo di responsabile di tutta la sicurezza acquatica durante l'EXPO.02 ha ugualmente contribuito.

I bambini, che amano e sanno nuotare bene, formano la base della SSS. Ma la situazione è ben più difficile oggi che non 30 o 40 anni fa. «Quando ho aderito alla SSS nel 1960, l'offerta non era ancora così varia», precisa Bruno Michel, ex responsabile dell'istruzione della SSS CH dal 1987 al 1991: «Si raggiungevano i ranghi di un club o di un'organizzazione e lì si restava; lì si trovavano gli amici. I giovani d'oggi hanno un'altra relazione con l'impegno e la perseveranza.» Ma questa preoccupa anche altre organizzazioni, non solo la SSS.

75 anni a servizio del salvataggio e della prevenzione

«Il contesto in realtà è sempre lo stesso. Esattamente come l'acqua. A volte è più fredda, a volte un po' più calda». Così riassume la lunga storia della sua vita con la SSS l'ottantaduenne Walter Strebel. Nel 1952 Strebel ha conseguito il brevetto I, nel 1953 il brevetto II. Ancora oggi Strebel, che a causa delle operazioni di bypass, pacemaker e alle valvole cardiache si definisce «rattoppato», allena ogni settimana la squadra «Aktive 2» a Richterswil.

Fondazione, prime crisi e primi successi

Negli anni '20 il nuoto e gli sport acquatici divennero sempre più popolari, con tristi conseguenze: il numero di vittime per annegamento crebbe,

ogni anno in Svizzera annegavano circa 200 persone. Fred Jent, redattore sportivo della «National-Zeitung», si occupò molto del nuoto e dei pericoli connessi e infine diede lo spunto decisivo: il 9 aprile 1933 nel ristorante «Zur Kaufleuten» di Zurigo venne fondata la Società Svizzera di Salvataggio SSS che si pone come obiettivo il «salvataggio di persone in difficoltà in acqua» attraverso corsi di nuoto e la formazione di salvatori. Già nel 1934 l'assemblea dei delegati stabilì i primi regolamenti dei corsi e le norme per gli esami per il brevetto I e il brevetto II.

Nel 1935 242 persone ottennero il brevetto I, 25 il brevetto II: fu un anno di grandi successi. Eppure lo stesso anno, dopo le dimissioni del primo presidente a fine 1934, durante una seduta del consiglio direttivo si parlò persino di sciogliere la SSS e di farla confluire nella Federazione di Nuoto. Alla fine Alfred Ziegler venne eletto nuovo presidente e la Federazione di Nuoto appoggiò finanziariamente la SSS con ben 200 franchi, rendendone possibile quindi l'autonomia. Al contempo venne creato il simbolo ufficiale della SSS, tre onde sotto un salvagente.

Aria di crisi si respirò anche quando il nuovo presidente rassegnò le dimissioni; all'assemblea dei delegati del 1937 presero parte solamente cinque delegati. In tale occasione venne tuttavia eletto un presidente che avrebbe detenuto la sua carica a lungo: Rudolf Bucher, che rimase presidente fino al 1957. Alla fine degli anni '30 la notorietà della SSS cominciò a crescere grazie a una trasmissione della «Schweizer Radio», al foglio d'istruzioni «Ertrinken» [Annegamento], che con una tiratura di 100'000 esemplari venne distribuito nelle amministrazioni e nelle scuole. L'iniziativa venne ripresa anche dalle organizzazioni di salvataggio olandese, francese e cilena: fu il primo successo internazionale. Oltre alla collaborazione internazionale venne potenziata anche la cooperazione con la Croce Rossa Svizzera (CRS) e la Federazione dei medici svizzeri; infine si ritenne importante che i salvatori fossero sempre aggiornati in materia di rianimazione.

Gli anni '40: stabilizzazione e crescita

La collaborazione con medici e altri specialisti nonché i contatti internazionali hanno consentito alla SSS di essere sempre aggiornata. Fu lei alla fine degli anni '40 la prima organizzazione a livello mondiale a





consigliare la respirazione artificiale come strumento di rianimazione. Acquistò anche nuovi strumenti di salvataggio, alla fine degli anni '30 la «corda di salvataggio danese», negli anni '40 la «tavola Hawaiki», inoltre gli esperti elaborarono le pale di salvataggio SSS e le catene di pale di salvataggio in plastica, torce subacquee per la ricerca e una «boa di salvataggio» per il recupero dei naufraghi utilizzata nella seconda guerra mondiale sia dalla Germania sia dall'Inghilterra.

La guerra dal 1939 al 1945 influenzò e limitò molto per ovvi motivi anche l'attività della SSS. La società si rese conto di ciò che succedeva in Germania e, insieme agli studenti dell'università di Zurigo, si rivolse per iscritto al Consiglio federale invitandolo a protestare presso il governo di Hitler in nome dell'umanità contro la gassificazione di massa degli ebrei. Nel 1945 propose alla CRS di organizzare l'azione di donazione del sangue svizzera per tutti i feriti di guerra.

La SSS mutò anche dal punto di vista organizzativo: fino al 1938 alla SSS erano iscritti solamente membri individuali, successivamente iniziò il processo che avrebbe portato alla formazione delle sezioni. La Svizzera Interna, con la fondazione della «Sezione Svizzera Interna» fu la prima, seguita da Soletta, Zurigo, Basilea, Olten, Weggis, San Gallo, Argovia,

Berna e Neuchâtel, Sciaffusa, Winterthur, Friburgo, Nyon e Zugo. Nel 1951, con la fondazione della sezione di Lugano, per la prima volta nella SSS attraverso le sezioni erano rappresentate tutte le aree linguistiche.

In precedenza, nel 1947, la SSS era stata accolta nell'Associazione nazionale per l'Educazione fisica – un passo importante per ottenere sovvenzioni per le attività sportive. E ottenne anche il supporto di altre organizzazioni in veste di soci collettivi: l'Associazione Sportiva Svizzera, il SATUS, la Federazione di Nuoto, nonché la «Verband Schweizerischer Wasserfahrer» [associazione dei navigatori svizzeri], il dipartimento di polizia di Basilea, la Schweizerische Reederei und Neptun AG di Basilea e il dipartimento sanità di Basilea Città.

Per la Schweizerische Reederei und Neptun AG divenne obbligatorio che i marinai e i mozzi conseguissero il brevetto I durante la formazione e anche altre organizzazioni professionali e aziende dichiararono obbligatoria la formazione SSS. Così a fine anni '40 per diventare istruttori di nuoto divenne obbligatorio il brevetto II, per gli insegnanti di educazione fisica dell'università di Basilea e per i poliziotti di Lucerna divenne obbligatorio il brevetto I. Il brevetto I oggi è obbligatorio per le funzionarie e i funzionari di polizia, nonché per le e gli insegnanti di attività sportive.

L'aspetto medico del pronto soccorso fu una delle priorità della SSS e i medici della SSS in questo settore sono stati innovativi. Hanno riunito le diverse cause che provocano la morte per annegamento e hanno sottolineato per la prima volta il significato di insolazione, shock termico e «spostamento del sangue» durante la digestione. Hanno analizzato l'efficacia dei diversi metodi di respirazione, hanno costruito gli apparecchi necessari affrontando nel 1950 l'uniformazione dei metodi di rianimazione, seguiti peraltro dalla CRS, dalla Federazione dei Samaritani, dalla Società Svizzera delle Truppe Sanitarie e dall'ASE. Nove anni dopo il presidente della Commissione Medica della SSS dimostrò l'efficacia della respirazione artificiale bocca-bocca in modo così convincente, che questa venne adottata da esercito, CRS, Protezione Civile, Club Alpino Svizzero, Samaritani e persino dalla U.S.Army.

Gli anni '50: decollo e atterraggio

Un altro importante compito della SSS era quello di creare i presupposti di base in materia di formazione e di curare le pubbliche relazioni. Così vennero girati i primi filmati della SSS e preparata una collezione di diapositive con finalità didattiche. Nel 1951 fu pubblicato il libro di testo «Impara il nuoto di salvataggio», che venne poi aggiornato più volte, l'ultima volta nel 2007. E nel 1955, in collaborazione con il Club Alpino Svizzero (CAS) la SSS realizzò le linee guida «Die Organisation des ersten Helfendienstes bei Gebirgsunfällen» [L'organizzazione del primo soccorso negli incidenti di montagna]. La SSS aveva infatti ampliato il proprio campo d'azione e nel 1952 in occasione di un'assemblea dei delegati aveva deciso di dedicarsi anche al salvataggio alpino. E questo richiedeva anche interventi con mezzi aerei.

La SSS istituì quindi la Guardia Aerea Svizzera di Soccorso (GASS). Gli anni seguenti furono davvero entusiasmanti. Vennero organizzati nuovi corsi. I soccorritori paracadutisti della GASS vennero formati in Inghilterra presso la Royal Air Force e per loro venne creato l'oggi leggendario brevetto IV. Solo poche persone, tra i quali l'allora direttore tecnico Paul Lenzlinger, lo conseguirono. Alcuni dei ricordi di Lenzlinger si posso-



no leggere sul sito del «Club dei brevetti» (www.club-der-brevetierten.ch). Capo pilota della GASS era il «Pilota dei ghiacciai» Hermann Geiger, che nell'ottobre 1952 atterrò sul ghiacciaio Blüemlisalp con il suo aereo dotato di sci in metallo rientrabili. Fred Wyssel, un altro pilota GASS, attrezzò il suo veicolo con delle lame da neve. E il pilota Sepp Bauer nel dicembre del 1952 guidò a Davos a bordo di un Hiller 360 il primo salvataggio in elicottero, sotto il quale era stato montato un cesto da mongolfiera per il trasporto dei feriti. Inoltre gli esperti della GASS elaborarono diversi ausili tecnici per l'impiego degli aerei e dei paracadute da salvataggio, tra i quali nuovi dispositivi tecnici per appendere il paracadute o la dotazione con doppi fari ai piedi per i soccorritori paracadutisti.

La GASS fu la prima organizzazione civile di salvataggio aereo al mondo, i loro interventi e le esercitazioni suscitavano scalpore a livello sia nazionale sia internazionale. Anche le donazioni furono generose. La città di Zurigo donò alla GASS l'aereo per gli atterraggi in alta montagna del tipo «Piper-Super-Club», i soci della Federazione Svizzera dei Consumatori donarono un elicottero «Bell J 47» e la «Swissair» mise a disposizione delle strutture negli aeroporti di Kloten, Sion e Losanna. Negli anni '50 la GASS, insieme alla SSS, effettuò per la prima volta salvataggi all'estero, nel 1951 durante le alluvioni in Italia, nel 1953 in seguito a



una mareggiata in Olanda, nel 1954 durante la catastrofe delle valanghe nel Vorarlberg e nel 1956 nel Grand Canyon americano, quando precipitò un aereo. La fama internazionale della SSS crebbe.

Il successo della GASS aveva tuttavia un lato oscuro: diversi piloti e salvatori paracadutisti morirono durante gli interventi. E le finanze della SSS e della GASS, nonostante le numerose e cospicue donazioni, cominciarono a fare acqua e ad andare in rosso; procurare aerei ed elicotteri costava molto. Ne conseguirono aspri scontri, come quello in occasione dell'assemblea dei delegati del 1959. Alla fine si optò per la scissione. Gli esperti «outsider», ovvero l'ex giudice federale Eduard von Steiger, il giudice federale Hans W thrich ed Emil Landolt, sindaco di Zurigo, proposero la trasformazione della GASS in fondazione. Così nacque la REGA e la SSS da allora ricominciò a occuparsi nuovamente del suo settore principale: l'acqua.

Gli anni '60 e '70: stile e immersioni militari

Nel 1963, in occasione del trentesimo anniversario, la SSS contava 56 sezioni e aveva rilasciato già circa 28'000 brevetti. Lo stesso anno la CRS riconobbe la SSS come sua organizzazione ausiliaria concedendole il diritto di portare la croce rossa sul logo. La CRS è sempre stata un partner importante per la SSS. Così nel 1955 circa assieme alla Croce Rossa Giovanile venne creato il brevetto giovanile. Un altro partner con cui la SSS aveva stretto una forte collaborazione era la Federazione Svizzera dei Samaritani. Insieme, a partire dal 1977, le due associazioni formarono degli istruttori per pronto soccorso e successivamente la SSS pubblicò la guida breve «Nothelferkurswesen SLRG» [Corsi pronto soccorso SSS].

La SSS è sempre stata pronta ad accogliere le novità e a portarle avanti. All'inizio degli anni Settanta per esempio si osservò nella popolazione un crescente interesse per le immersioni con tubo respiratore, chiamate anche immersioni ABC. Quindi nel 1971 la SSS pubblicò il primo manuale sulle immersioni ABC e cominciò a formare subacquei ABC in collaborazione con la Federazione Svizzera di Sport Subacquei (FSSS). Verso la fine degli anni '70 vennero offerti anche corsi per giovani apneisti.

Gli anni '80: gioventù e varietà

I giovani ebbero un ruolo molto importante negli anni a seguire. Basti pensare alla collaborazione con «Gioventù + Sport» (G+S), avviata per la prima volta già nel 1973. Nel 1983 venne rilanciata la collaborazione che portò a uno scambio più intenso. I monitori di nuoto G+S dovevano possedere i brevetti SSS, i quadri SSS dovevano frequentare con successo i corsi per monitori ed esperti G+S, essi stessi tenevano corsi G+S. Due anni prima del 1985, l'«anno della gioventù», venne assunto il primo responsabile per i giovani SSS e venne organizzato il primo meeting giovanile a livello nazionale. Molte sezioni puntarono sui gruppi giovanili; nella relazione annuale del 1991 è stato sottolineato che dall'introduzione dei corsi di formazione hanno conseguito il brevetto 125'000 giovani tra salvatrici e salvatori e 3300 giovani hanno ricevuto la formazione di subacquei ABC.

Il numero delle sezioni SSS continuò a crescere costantemente. Nel 1983 erano 112, nel 1993 divennero 136. I punti cardine e le offerte delle singole sezioni erano, e sono tuttora, molto diversi, in parte condizionati dall'ubicazione geografica. Ci sono per esempio sezioni sui laghi, che hanno assunto il servizio di salvataggio lacuale della loro regione, e che collaborano strettamente con i club regionali di sport subacquei. Altre sezioni garantiscono il servizio di sorveglianza di spiagge e piscine. Per poter coprire queste diverse esigenze formative, la SSS avviò i «corsi centrali» sovraregionali. Molte sezioni organizzavano e organizzano nuotate pubbliche nei laghi o nei fiumi.

Queste iniziative e dimostrazioni di salvataggio pubbliche tenute dalle sezioni locali erano sempre anche un'ottima occasione per invitare le persone a diventare membri della SSS. Negli anni '80 venne intensificato il lavoro di pubbliche relazioni e per la prima volta venne nominato un «responsabile di stampa e propaganda». Questo anche perché la situazione finanziaria della SSS non è stata sempre rosea. La SSS produceva filmati nei quali diffondeva le sue «regole per il bagnante» e più tardi le «regole del ghiaccio». Venivano messi in onda dalle emittenti svizzere e puntavano contemporaneamente alla prevenzione e alla pubblicità

per la SSS. In queste attività la SSS ottenne il sostegno finanziario di assicuratori privati. A ciò si aggiunsero spot radiofonici e la piccola trasmissione «Ausser man tut es» sulla SSS in onda su SF DRS. Naturalmente la SSS continuava a operare sulla base di strategie consolidate, inviava manifesti con le regole per il bagnante a tutte le spiagge e piscine della Svizzera e partecipò a fiere come la MUBA. Nel 1985 diede il via alla maratona di nuoto: nel corso di un anno il numero maggiore di nuotatrici e nuotatori possibile nuota il maggior numero di metri possibile; le sezioni comunicano i metri percorsi. Risultò convincente non solo l'elevato numero di partecipanti, 32'500 persone che percorsero 43,5 milioni di metri, ma anche l'elevata partecipazione dei giovani. Queste maratone di nuoto portarono e portano alla SSS pubblicità nonché la promozione del nuoto come sport per tutti.

Fece pubblicità anche la statistica dei salvataggi in acqua, con la quale esperti di medicina della SSS nel 1986 esaminarono i dati degli ultimi dieci anni. Alcuni risultati importanti: la maggior parte degli incidenti mortali in acqua avviene in acque aperte e spesso c'è di mezzo l'alcol. Quindi la SSS decise di integrare la regola del bagnante numero quattro, che da allora divenne la seguente: «Non nuotare mai a stomaco pieno o completamente vuoto: evita gli alcolici!» E puntò, come già previsto nella «Leitbild SLRG 2000» [Filosofia SSS 2000], sempre più sulla formazione nel settore delle acque libere e introdusse corsi centrali e più tardi regionali incentrati sui fiumi, laghi, pronto intervento lacuale e torrenti.

Gli anni '90: il dibattito sul massaggio cardiaco

Un'ulteriore conseguenza estrapolata dalla commissione medica in seguito all'analisi della statistica sui



salvataggi in acqua avrebbe aperto un grande dibattito all'interno della SSS. La commissione decise che in futuro il «massaggio cardiaco esterno» sarebbe diventato parte della formazione per i brevetti e che i quadri SSS avrebbero dovuto ricevere al più presto la formazione corrispondente. Per molto tempo il massaggio cardiaco era stato considerato un'attività esclusiva dei medici e molti membri della SSS accettavano con difficoltà l'idea di apprendere questa misura medica e di applicarla. Il primario Rudolf Rickli anche nel 1987 disse: «Vi sono sezioni che effettuano da tempo corsi di massaggio cardiaco. Rappresentanti di altre sezioni invece vi si oppongono con tutte le forze.»

Già nel 1994 la SSS aveva deciso di introdurre la rianimazione cardiopolmonare (RCP) tra le specificità del brevetto I, ma solo nel 2004 è stata presa la decisione definitiva in merito. Nel 2005 è stato introdotto l'obbligo di perfezionamento permanente in materia di RCP, che non tutti i membri SSS hanno accolto con entusiasmo. Senza grandi problemi invece nel 2001 avvenne la trasformazione dall'impostazione di pronto soccorso GABI all'impostazione ABC. La riduzione delle cosiddette «prese di liberazione» al contrario fu oggetto di un acceso dibattito.

Gli anni '00: bambini e futuro

Oltre ai dibattiti e le novità di natura tecnica e medica, l'organizzazione e le pubbliche relazioni erano e rimangono due temi importanti con cui la SSS continua a confrontarsi. Così nel 1994 la sede venne spostata a Nottwil, dove si trova ancora oggi. Lo stesso anno vennero elaborati

nuovi statuti e nel 2004 la SSS si è data una nuova filosofia, in vigore ancora oggi. Con interventi a livello di media, spot radio e TV, manifesti, presenza alle fiere, dimostrazioni di salvataggio e maratone la SSS ha continuato a mantenere la sua notorietà. Il lavoro di responsabile della sicurezza in acqua all'EXPO 2005 ha dato un importante contributo in tal senso, esattamente come le singole iniziative come la presenza di successo del team SSS nell'estate 2006 al gioco televisivo della SF1 «5GEGEN5».

C'è un tema che ha tenuto occupata la SSS negli ultimi anni: i bambini che annegano, i bambini che non imparano a nuotare. A fine 1994 venne raggiunto il nuovo triste record di 21 bambini affogati nel corso dell'anno. Da allora la SSS si muove con diverse iniziative e proposte per una maggiore sicurezza in acqua per i bambini. Nel 2006 è stato quindi avviato il programma di prevenzione «Acqua, amica mia»: salvatrici e salvatori fanno visita ai bambini nelle scuole materne di tutta la Svizzera e insegnano loro in modo semplice attraverso il supporto della «goccia PICO» a comportarsi in modo corretto in acqua e nel contatto con essa. Inoltre la SSS è allarmata di fronte alle notizie della diminuzione della capacità di nuotare dei bambini e dei giovani e del fatto che numerose piscine vengano chiuse per poter tagliare i costi. Ma soprattutto si oppone alla riduzione del nuoto nelle scuole in molte località e nel 2007 ha lanciato una petizione per organizzare corsi di nuoto obbligatori nelle scuole svizzere.



Hypothermiekurs

Das Element Wasser begeistert mich schon seit früher Kindheit. Nicht verwunderlich, dass mich die SLRG mit ihren Aktivitäten rund um das Thema Rettungsschwimmen schon früh fesselte. Diverse Ausbildungen, Engagement im Kurswesen und in Vereinsfunktionen waren die logische Folgerung. Heute, nach über 35 Jahren SLRG Tätigkeit, packt mich die Materie Wasser noch genauso wie damals.

Den Begriff Hypothermie kannte ich schon aus einer ZV-Sitzung, als die Initianten ihren neu geschaffenen Kurs vorstellten. Auch hatte ich schon Kontakt zu Kaltwasser beim Tauchen und bei Rettungsdienstseinsätzen für Kanuten in der Muota. Zwischen der Haut und dem Wasser lag aber immer eine schützende Neoprenschicht.

Als Präsident der Christophorus-Stiftung SLRG bin ich immer dabei, wenn über gemeldete Rettungen und deren Akteure beraten wird. Natürlich nahm es mich wunder, wie sich wohl ein solcher Helfer in der Not fühlt, wenn er spontan in kaltes Wasser steigen

muss, um jemanden zu retten. Um Erfahrungen mit solchen Verhältnissen zu sammeln, habe ich mich für den Hypothermiekurs angemeldet.

Bei prächtigem Wetter trafen wir uns am 5° «warmen» Zürichsee. Gérald Quiquerez und sein Team empfingen uns beim Wassersportzentrum Tiefenbrunnen. Nach einem theoretischen Warmup ging es schnell ans Eingemachte. Bravourös meisterten alle die 60m Streckenschwimmen, entlang der Hafenmole. Die anschliessende Rettungsübung im offenen Wasser war dann schon wesentlich anstrengender. Einige spürten gegen Schluss des Rettungsschwimmens schon erste Anzeichen von Verkrampfung der Muskeln und ermüdungsbedingten Schwierigkeiten.

Warme Getränke und für einige eine warme Dusche mobilisierten neue Kräfte für den zweiten Teil. Für das Streckentauchen brauchte es erneut eine grosse Überwindung, um sich nur einige Meter unter Wasser zu bewegen. Nur wenige schafften eine gewünschte Strecke von etwa 15 Metern.

Kursleitung:

Gérald Quiquerez, Uwe Nick, Alfons Hollenstein, Albin Mächler und Beat Staub.

Helfer:

Marco Melileo, Reto Häberli, Monika Hollenstein, Heidi und Leo Wirz.

Teilnehmer / Sektion:

Kurt Graf / Luzern
Neil Herrmann / Winterthur & Rafzerfeld
Dominik Jucker / Seuzach-Weinland
Mara Kesselring / Seuzach-Weinland
Livia Kozma / Seuzach-Weinland
Erich Lussi / Sihlsee
Martina Neukom / Rafzerfeld
André Plattner / Seuzach-Weinland
Larissa Siegfried / Rafzerfeld
Tobias Sigrist / Rafzerfeld
Karin Strässle / Dällikon
Pascal Valin / Region West
Christoph Wirz / Winterthur
Michaela Wirz / Winterthur
Tanja Zaugg / Luzern
Ueli Zehnder / Sihlsee

Zum Schluss musste noch eine Puppe aus 5 m Tiefe an die Oberfläche gebracht werden. Obwohl das Wasser nicht nur kalt, sondern auch trüb war, schafften es alle auf Anhieb.

Nach dem Mittagessen vermittelte der SLRG Arzt Beat Staub eine Lektion Theorie, rund um die Problematik mit Kälte und menschlichem Organismus. Es war sehr spannend und zeigte auch ganz klar auf, das Kaltwasser sehr schnell grosse Probleme für Verunfallte wie auch Retter darstellt. So kann unüberlegtes Handeln auch einen Retter unvermittelt schnell in grosse Lebensgefahr bringen.

Zum Abschluss wurden noch einige Dokumentarfilme über Hypothermie präsentiert.

Der Kurs war perfekt vorbereitet und durchgeführt worden. Dafür bedanke ich mich im Namen aller Kursteilnehmer. Ohne die fachkundigen Leiter und die zahlreichen Helfer, hätte wohl nicht alles so reibungslos geklappt. Der Hypothermiekurs ist sehr empfehlenswert und wird mir in positiver Erinnerung bleiben.

Kurt Graf
Präsident Christophorus-Stiftung SLRG



Wir suchen Personen im Kanton Zürich, die gerne eine Seniorensportgruppe im

Aqua-Fitness

leiten möchten.

Wenn sie über ein SLRG Brevet 1 oder einen Pool-Safety-Ausweis, über Einfühlungsvermögen und Freude an der Arbeit mit reiferen Menschen verfügen sowie lernbereit und offen sind, sind Sie bei uns genau richtig.

Wir bieten Ihnen eine attraktive Aus- und Fortbildung und eine sinnstiftende, erfreuliche Tätigkeit.

Willkommen sind auch ausgebildete Personen, die bereits Unterrichtserfahrung haben. Sie können einen Quereinstieg absolvieren.

Informationen erteilt gerne
Nelli Schorro

Leiterin Bereich Bewegung & Sport, Pro Senectute Kanton Zürich
Tel. 058 451 51 32, mailto: nelli.schorro@zh.pro-senectute.ch

Interessierte verlangen die ausführlichen Ausschreibungen und Anmeldeunterlagen bei:

Pro Senectute Kanton Zürich
Sekretariat Bewegung & Sport, 8032 Zürich
Tel. 058 451 51 31, E-mail: sport@zh-pro-senectute.ch
www.zh.pro-senectute.ch

Wasser-Sicherheits-Check WSC

Tiefwasser-Sicherheit für Kinder erreichen

Der **Wasser-Sicherheits-Check WSC** bestätigt, dass der Inhaber die folgenden Kompetenzen nachgewiesen hat:

- Rolle / purzeln in tiefes Wasser
- 1 Minute an Ort über Wasser halten
- 50 m schwimmen



Wasser-Sicherheits-Check WSC

Name

Vorname

Geburtsdatum

hat den WSC bestanden

Datum / Unterschrift



Ziel des Wasser-Sicherheits-Check

Unfallstatistiken zeigen, dass viele Ertrinkungsfälle bei Kindern durch unbeabsichtigtes Stürzen ins tiefe Wasser passieren. Die Unfälle ereignen sich zudem oft in der Nähe des rettenden Ufers.

Im üblichen Schwimmunterricht üben wir Wassergewöhnung und Wasserbewältigung bis hin zu den Schwimmtechniken. Der Fokus ist anfänglich auf einen angstfreien Aufenthalt im Wasser, dann auf die Vermittlung von Schwimmtechniken und weniger auf eine Selbstrettung gerichtet.

Im Fall des Übens einer Selbstrettung ist es durchaus sinnvoll, für einmal die Schwimmtechnik hinten anzustellen und den Fokus auf die Kompetenz «sich selber aus einer Notsituation im Wasser retten zu können» zu richten.

Mit dem Wasser-Sicherheits-Check wird getestet, ob sich eine Person, im speziellen ein Kind, nach einem Sturz ins Wasser selber an den Rand oder ans Ufer retten kann.

Inhalt und Ablauf des WSC

- Rolle/purzeln in tiefes Wasser
- 1 Minute an Ort über Wasser halten
- 50 m schwimmen

Das Üben und Bestehen des Wasser-Sicherheits-Checks gibt dem Kind eine erhöhte Sicherheit im Wasser und den Eltern sowie weiteren Erziehungsberechtigten eine verbesserte Kontrolle über die Wasserkompetenz des Kindes.

Der WSC ist unabhängig von der Zutrittsregelung für Bäder. Ob

ein Kind mit oder ohne WSC, ab 6, 7 oder 10 Jahren ohne Begleitung einer volljährigen Person Zutritt ins Schwimmbad hat, ist ausschliesslich Sache jedes einzelnen Bades. Eltern erkundigen sich in ihrem Bad.

Durchführung des Wasser-Sicherheits-Checks

Schwimmunterrichtende, Schulen, Schwimmschulen und -Klubs, SLRG-Sektionen, Kinder- und Ju-

gendorganisationen, Gemeinden etc. sollen den Kindern die Möglichkeit geben ihre Wasserkompetenz zu verbessern. Sie sollen die Elemente des Wasser-Sicherheits-Checks üben und den WSC durchführen. Minimalanforderung an Unterrichtende und LeiterInnen: angepasste Sicherheitsausbildung (z.B. SLRG BI, Pool Safety oder ähnliches).

Träger des Wasser-Sicherheits-Checks

Träger sind swimsports.ch mit seinen Partnern in der Schwimmförderung, Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG, Schweizerischer Schwimmverband SSCHV, Jugend und Sport J+S und die bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung.

Weitere Informationen zum WSC auf www.swimsports.ch

Elisabeth Herzig-Marx
Ausbildungsverantwortliche
swimsports.ch

Le contrôle de sécurité aquatique (CSA)

Sécurité des enfants en eau profonde

Le **côntrole de sécurité aquatique CSA** confirme, que le détenteur a prouvé les compétences suivantes:

- Effectuer une roulade / culbute dans une eau profonde
- Se maintenir sur place à la surface de l'eau pendant 1 minute
- Nager 50 m



Côntrole de Sécurité Aquatique CSA

Nom

Prénom

Date de naissance

a réussi le CSA

Date / Signature



Objectif du CSA

Les statistiques des accidents le montrent: de nombreuses noyades d'enfants sont dues à une chute non intentionnelle dans une eau profonde; elles se produisent souvent à proximité de la rive salvatrice.

L'enseignement traditionnel de la natation apprend certes l'accoutumance à l'eau et la maîtrise de cet élément jusqu'aux techniques de natation. Mais il met d'abord l'accent sur la domination de la peur de l'eau, puis sur les techniques de na-

tation, et dans une moindre mesure seulement sur la capacité à se tirer soi-même d'une situation délicate dans l'eau.

Pour l'entraînement au CSA, il faut pour une fois reléguer la technique au second plan et donner la priorité à la compétence «se sauver soi-même d'une situation d'urgence dans l'eau».

Le CSA permet de tester si une personne est capable de revenir seule au bord du bassin ou à la rive après une chute dans l'eau.

Contenu du CSA

- Effectuer une roulade/culbute dans une eau profonde
- Se maintenir sur place à la surface de l'eau pendant 1 minute
- Nager 50 m

L'entraînement et la réussite du contrôle de sécurité aquatique CSA donne à l'enfant une meilleure sécurité dans l'eau profonde et à ses parents et à toute autre personne à qui l'enfant est confié un meilleur contrôle sur les capacités aquatiques de l'enfant.

Le CSA est indépendant d'une limitation d'accès dans une piscine. Si un enfant non accompagné d'une

personne adulte a accès dans une piscine avec une attestation CSA ou non, à partir de 6, 7 ou 10 ans est du ressort de chaque piscine. C'est aux parents de se renseigner et à assumer leurs responsabilités.

Réalisation du CSA

Les moniteurs de natation, établissements scolaires, écoles et clubs de natation, sections SSS, associations de jeunesse, communes, etc. devraient donner aux enfants la possibilité d'améliorer leurs compétences aquatiques, d'exercer les éléments du CSA et de passer ce test.

Les personnes souhaitant réaliser le CSA avec des enfants doivent disposer au minimum d'une forma-

tion adéquate en matière de sécurité aquatique (p. ex. Brevet I SSS, cours Pool Safety, etc.).

Promoteurs du CSA

Les promoteurs du CSA sont swimsports.ch et ses partenaires de promotion de la natation: la Société suisse de sauvetage (SSS), la Fédération suisse de natation (FSN), Jeunesse+Sport (J+S) et le bpa – Bureau de prévention des accidents.

Renseignements complémentaires sur www.swimsports.ch

Elisabeth Herzig-Marx
Responsable de formation
swimsports.ch

Il Controllo della Sicurezza in Acqua CSA**Sicurezza dei bambini nelle acque profonde**

Il controllo della sicurezza in acqua conferma che il detentore ha dimostrato le seguenti competenze:

- Effectuare una capriola in acque profonde
- Mantenersi in superficie sul posto per almeno 1 minuto
- Nuotare 50 m

**Controllo della Sicurezza in Acqua CSA**

Nome _____

Cognome _____

Data di nascita _____

ha superato il CSA

Data di rilascio / Firma del Responsabile _____



Il CSA è indipendente dalle regole di accesso alle piscine. Se un bimbo con o senza CSA, a partire dai 6, 7 o 10 anni, può accedere alla piscina senza essere accompagnato da una persona maggiorenne, è di competenza esclusiva di ogni singola piscina. I genitori si devono informare presso la loro piscina.

Realizzazione del Controllo della Sicurezza in Acqua

I docenti, gli istituti scolastici, le scuole e società di nuoto, le sezioni SSS, le organizzazioni giovanili, i comuni, ecc dovrebbero offrire ai bambini la possibilità di migliorare le loro competenze in acqua, esercitando gli elementi del Controllo della Sicurezza in Acqua e realizzando il CSA. Una formazione adeguata sulla sicurezza (ad es. SSS B1, Pool Safety ecc.) è il requisito minimo posto a insegnanti e responsabili che desiderano realizzare con i bambini il CSA.

Mentori del Controllo della Sicurezza in Acqua

I mentori sono swimsports.ch unitamente ai partner di promozione del nuoto, Società svizzera di salvataggio SSS, Federazione svizzera di nuoto FSN, Gioventù e Sport G+S e l'UPI (Ufficio prevenzione infortuni).

Informazioni supplementari:
www.swimsports.ch

Elisabeth Herzig-Marx
Responsabile Settore Formazione
swimsports.ch

Obiettivo del Controllo della Sicurezza in Acqua

Dalle statistiche sugli annegamenti emerge che molti casi di affogamento di bambini sono dovuti ad una caduta improvvisa e involontaria in acque più profonde della statura della vittima e, sovente, nei pressi di una riva sulla quale sarebbe stato possibile trarsi in salvo.

Durante le normali lezioni di nuoto i bambini familiarizzano con l'acqua, cercano di superare la paura per questo elemento e apprendono infine le tecniche natatorie. L'accento è posto dapprima sulla permanenza in acqua senza timori, e solo in un secondo tempo sull'esecuzione pulita dei gesti di base e delle tecniche natatorie – ma non necessariamente su come portarsi in salvo.

Nel caso si eserciti l'autosalvataggio, tuttavia, è più che ragionevole mettere per una volta in secondo piano le tecniche natatorie e con-

centrarsi sulla competenza «essere in grado di portarsi in salvo in una situazione di emergenza in acqua».

Il controllo della sicurezza in acqua serve a verificare se una persona che cade in acqua è in grado di portarsi da sola in salvo a bordo vasca o a riva.

Contenuto / Svolgimento del CSA

- Effettuare una capriola in acque profonde
- Mantenersi in superficie sul posto per almeno 1 minuto
- Nuotare 50 m

L'esercizio del Controllo della Sicurezza in Acqua e la rispettiva padronanza offrono al bambino una maggiore sicurezza in acqua e al contempo offrono ai genitori e ai tutori un migliore controllo circa la competenza acquatica del bambino.



krebsliga schweiz ligue suisse contre le cancer lega svizzera contro il cancro

Von blass zu braun und wieder zu blass

Lange Zeit galt noble Blässe als oberstes Schönheitsideal. Im 20. Jahrhundert wandelte sich dieses Ideal, und eine knackige Sonnenbräune galt als Zeichen für Gesundheit und Vitalität. Das ist aber schon wieder veraltet: Zu viel Sonnenschein verursacht nicht nur eine vorzeitige Hautalterung, sondern kann die Entstehung von Hautkrebs begünstigen. Heute gilt: Blass ist gesund.

Rund ums Schwimmbassin liegen massenweise sonnenhungrige Badegäste und lassen sich von der Sonne bräunen. Die einen werden abends tatsächlich leicht gebräunt nach Hause gehen, andere eher rötlich verbrannt und mit schmerzenden Hautstellen. Ein Problem, das vor 100 Jahren noch wenig bekannt war: Son-

nenschirme, breitkrempige Hüte und sittsam lange Kleidung bedeckten die Haut, und nur Gesicht und Hände waren der Sonne ungeschützt preisgegeben. Einzig die Arbeiter im Freien, die Bauarbeiter, Gärtner, Bauern, Briefträger oder Strassenreiniger trugen sonnengebräunte Haut zur Schau, sie konnten sich den Luxus nicht leisten, tagsüber am Schatten zu bleiben. Ihre braune Haut war deshalb alles andere als ein Schönheitsideal, im Gegenteil, sie verriet die niedrigere soziale Herkunft. Wer es sich leisten konnte, strebte eine «noble Blässe» an, notfalls mit Hilfe von Sauerstoffbleichungsmitteln und Schminke.

Das änderte sich um 1920, als die Naturheilbewegung die Bedeutung der Sonne für den Menschen wieder entdeckt hatte und mit Hilfe der Sonnentherapie Tuberkulose geheilt wurde. Noch immer galt

Kontrollieren Sie Ihre Haut!

Pigmentmale müssen regelmässig beobachtet und Veränderungen rasch von einem Dermatologen untersucht werden. Ist ein neues Pigmentmal entstanden, das schnell wächst? Hat ein bestehendes Pigmentmal seine Grösse, Farbe oder Form verändert? Ist ein Pigmentmal entzündet, juckt, schmerzt oder blutet es gar? Wenn ja, zeigen Sie das auffällige Pigmentmal so schnell wie möglich einem Dermatologen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.krebsliga.ch oder Tel. 0800 11 88 11.

Wissenswertes zum Sonnenschutz

Wissen Sie, dass...

... bei bewölktem Himmel bis zu 80% der UV-Strahlen durch die Wolkendecke dringen?

... Wasser die UV-Strahlung durch die Reflexion noch verstärken kann?

... in einer Wassertiefe von 50 cm immer noch 60% der UVB-Strahlen und 85% der UVA-Strahlen durchdringen?

... Sonnenschirme und Sonnenstoren nur teilweise vor UV-Strahlen schützen?

... die Bräunung eine Abwehrreaktion der Haut ist, um Schäden durch UV-Strahlung abzuwenden?

... Kleidung vor UV-Strahlen schützt?

... zwei Drittel der täglich auf der Erde auftretenden UV-Strahlen auf die Zeit zwischen 11 und 15 Uhr entfallen?

blass als schön, aber nach und nach setzte sich die Idee durch, dass Sonnenbräune auch für Gesundheit stehen könnte. Als echter Modetrend setzte sich die knackig braune Haut dann angeblich durch, als die berühmte Modemacherin Coco Chanel in den zwanziger Jahren einmal braungebrannt von ihren Ferien auf der Yacht zurückkehrte. Von da ab galt: Je brauner desto schöner.

Die neue Sommerfreizeitbeschäftigung hiess von nun an Sonnenbaden, die Leute strömten in die Badeanstalten, und durch das neue Schönheitsideal konnten nun auch Frauen im Freien Sport treiben. 1935 kamen die ersten Sonnenöle auf den Markt: Schliesslich sollte die Haut nach dem Sonnenbaden nicht rot verbrannt sein und sich schälen, sondern das Ziel war eine «weiche, olivenfarbene Haut, die die Mode verlangt». Und dieses Ziel gilt auch heute noch bei vielen, besonders junge und sportliche Menschen möchten möglichst schnell knackig braun werden und vernachlässigen daher nicht selten einen konsequenten Sonnenschutz.

Heute wissen wir aber, dass die Sonne längst nicht nur heilende Wirkung hat: Starke UV-Strahlung und insbesondere Sonnenbrände schädigen die Haut, fördern die Entwicklung von Pigmentmalen und erhöhen das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken. Personen, die in der Kindheit oft starke Son-



nenbrände erlitten haben und regelmässig starker UV-Strahlung ausgesetzt sind, sind besonders gefährdet. Schutz davor bieten gute Kleidung, Schatten und Sonnenschutzmittel mit einem hohen Lichtschutzfaktor (mindestens LSF 15). Und ein Wandel des gängigen Schönheitsideals: Nicht mehr braungebrannte Haut steht in Zukunft für Gesundheit, sondern wieder die «noble Blässe».

Claudia Weiss, Krebsliga Schweiz

Quelle: «Bilder vom besseren Leben», Lisa Bechter, Rita Stöckli, Verlag Paul Haupt, Bern, 2002, S. 70 ff

Gut geschützt an die Sonne

Ihre Haut vergisst keinen Sonnenstrahl, geschweige denn einen Sonnenbrand. Sie kumuliert diese Verbrennungen, und zu viele UV-Strahlen können das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, wesentlich erhöhen.

Tipps zum Sonnenschutz:

- Vermeiden Sie Sonnenbrände
- Bleiben Sie zwischen 11 und 15 Uhr möglichst im Schatten
- Tragen Sie in der Sonne Hut, Sonnenbrille und geeignete Kleidung
- Tragen Sie Sonnenschutzmittel mit hohem Lichtschutzfaktor auf (mindestens LSF 15)
- Passen Sie den Aufenthalt in der Sonne Ihrem Hauttyp an
- Setzen Sie Kleinkinder bis zu einem Jahr nie der direkten Sonne aus

Teint de porcelaine ou peau cuivrée: le bronzage entre mode et santé

Jusqu'au début du XXe siècle, une peau blanche était de mise pour satisfaire aux canons de beauté. C'est vers 1920 seulement que le hâle devient signe de santé et de vitalité. Une image bientôt dépassée aujourd'hui: une surexposition au soleil provoque le vieillissement prématuré de la peau et peut favoriser l'apparition d'un cancer cutané. Pour préserver sa santé, mieux vaut afficher la «noble blancheur» d'autrefois.

Les amateurs de soleil se pressent dans les piscines, offrant leur peau à la caresse brûlante des rayons. Si les uns repartiront effectivement avec un léger hâle, d'autres s'en retourneront la peau rouge et douloureuse. Un

phénomène que l'on ne connaissait guère il y a un siècle: les ombrelles, les chapeaux à large bords et les vêtements longs couvraient sagement la peau; seuls le visage et les mains restaient exposés. Les personnes qui travaillaient en plein air – ouvriers du bâtiment, jardiniers, paysans, facteurs ou balayeurs de rue – étaient les seules à exhiber une peau bronzée; elles ne pouvaient pas se payer le luxe de rester toute la journée à l'ombre. Loin de répondre à un idéal de beauté, leur peau brunie par le soleil trahissait leur origine modeste. Tous ceux qui pouvaient se le permettre aspiraient à une «noble blancheur», obtenue au besoin à grands renforts de fards ou de produits à base d'oxygène pour éclaircir le teint.

Vers 1920, un tournant se dessine avec la vogue des thérapies naturelles. On redécouvre l'importance du soleil pour la santé, et on a recours à l'héliothérapie pour soigner la tuberculose. Si le teint de porcelaine reste très prisé, petit à petit, l'idée s'impose qu'une peau brunie peut aussi être signe de santé. C'est Coco Chanel, la célèbre styliste, qui aurait

lancé la mode dans les années 1920 en revenant toute bronzée de ses vacances en mer. Dès lors, le bronzage va gagner du terrain.

Durant les congés estivaux, on se met à prendre des bains de soleil; les gens affluent dans les établissements de bains et les femmes peuvent désormais faire du sport en plein air pour satisfaire aux nouveaux canons de beauté. En 1935, les premières huiles solaires font leur apparition sur le marché. Il ne faut pas que la peau devienne rouge et pèle après l'exposition au soleil; elle doit être «douce et dorée, comme l'exige la mode». Un objectif auquel beaucoup sacrifient, notamment parmi les jeunes et les sportifs; pour arborer une peau hâlée dans les plus brefs délais, ils négligent souvent les mesures qui s'imposent pour se protéger du soleil.

Aujourd'hui pourtant, on sait que le soleil n'a pas que des effets bénéfiques: le rayonnement ultraviolet

Faits et chiffres

Saviez-vous que ...

... par temps couvert, jusqu'à 80% des rayons UV traversent les nuages?

... l'eau accentue l'effet des rayons UV en les réfléchissant?

... 60% des UVB et 85% des UVA atteignent encore les parties immergées du corps à 50 cm de profondeur?

... les parasols et les stores n'offrent qu'une protection partielle contre les rayons UV?

... le bronzage est une réaction de défense de la peau pour se protéger contre les rayons UV?

... les vêtements en général et les textiles anti-UV en particulier offrent une bonne protection contre les rayons UV?

... deux tiers des rayons UV qui parviennent quotidiennement sur la Terre nous atteignent entre 11 h et 15 h?

Contrôlez votre peau!

Observez régulièrement vos taches pigmentées et consultez rapidement un dermatologue en cas de modification suspecte. Avez-vous un grain de beauté qui vient d'apparaître et qui grossit rapidement? Une tache pigmentée a-t-elle changé de taille, de couleur ou de forme? Provoque-t-elle des irritations, des démangeaisons ou des douleurs? Saigne-t-elle? En cas de doute, une consultation chez le dermatologue s'impose!

Pour en savoir plus, consultez le site www.liguecancer.ch ou appelez le 0800 11 88 11.

intense et les coups de soleil entraînent des lésions cutanées, favorisent l'écllosion des taches pigmentées et augmentent le risque de développer un cancer de la peau. Les personnes qui ont eu des coups de soleil répétés durant l'enfance et qui s'exposent régulièrement à un rayonnement ultraviolet intense sont particulièrement menacées. Pour profiter du soleil sans risque, il faut opter pour des vêtements protecteurs, privilégier l'ombre, opter pour une crème solaire avec un indice de protection élevé (IPS 15 au minimum) et... revoir nos critères de beauté: santé ne rime plus avec peau bronzée aujourd'hui. La «noble blancheur» d'autrefois pourrait bien faire son retour...

Claudia Weiss, Krebsliga Schweiz

Source: «Bilder vom besseren Leben», Lisa Bechter, Rita Stöckli, Editions Paul Haupt, Berne, 2002, p. 70 ss

Pour profiter du soleil, optez pour la sécurité!

Votre peau a bonne mémoire! Elle n'oublie pas les agressions infligées par les rayons ultraviolets et se rappelle chaque coup de soleil. Elle comptabilise chacune de ces brûlures, dont l'accumulation répétée augmente sensiblement le risque de développer un cancer de la peau.

Conseils de protection solaire:

- Evitez les coups de soleil
- Restez à l'ombre entre 11 h et 15 h
- Au soleil, portez chapeau, lunettes de soleil et vêtements appropriés
- Optez pour un indice de protection solaire élevé (IPS 15 au minimum)
- Adaptez la durée de votre bain de soleil en fonction de votre type de peau
- Les enfants de moins d'une année restent à l'ombre



krebsliga schweiz
ligue suisse contre le cancer
lega svizzera contro il cancro

Da bianco ad abbronzato e ritorno

Per secoli il «nobile pallore» è stato considerato un ideale di bellezza. Nel corso del XX secolo quest'ideale si è modificato per favorire un'intensa abbronzatura, presunto segno di salute e vitalità. Ma la moda è di nuovo cambiata: infatti, un'eccessiva esposizione ai raggi solari non solo invecchia precocemente la pelle, ma favorisce anche l'insorgenza di tumori cutanei. Oggi lo slogan è: bianco è sano.

Intorno alla piscina, stesi sull'asciugamano, masse di bagnanti si rosolano al sole pregustandosi una bella tintarella. In verità, alcuni la sera torneranno a casa un po' abbronzati,

altri con la pelle rossa come un'aragosta e in alcuni punti dolorante. Un problema quasi sconosciuto 100 anni fa: ombrellini parasole, cappelli a tesa larga e indumenti lunghi e castigati lasciavano esposti solo frammenti di pelle del viso e delle mani. Solo i lavoratori all'aperto – muratori, giardinieri, contadini, portalettere o netturbini – esibivano una pelle abbronzata, perché non si potevano permettere il lusso di stare all'ombra. La loro pelle scura era tutt'altro che un ideale cui ambire, al contrario, tradiva il loro basso status sociale. Chi se lo poteva permettere aspirava al «nobile pallore», servendosi all'occorrenza di decoloranti all'ossigeno attivo e del trucco.

Tutto ciò cambiò intorno agli anni 1920, con la riscoperta dell'importanza del sole per il corpo sotto l'impulso del movimento naturalista e grazie ai successi dell'elioterapia

contro la tubercolosi. Il pallore continuava ad essere considerato bello, ma lentamente si fece largo l'idea che l'abbronzatura fosse sinonimo di salute. La moda della tintarella negli anni Venti scoppiò dopo che la famosa stilista Coco Chanel si fece fotografare abbronzatissima al ritorno dalle sue vacanze in barca. Da allora il motto fu: scuro è bello.

D'estate, la nuova attività del tempo libero divenne il bagno di sole, la gente si riversò nei bagni pubblici

Cose da sapere per proteggersi con giudizio

Lo sapeva...

... che anche con il cielo coperto, fino all'80% dei raggi UV penetra attraverso le nubi?

... che la riflessione dell'acqua aumenta il carico di radiazione ultravioletta?

... che a 50 cm di profondità nell'acqua penetra ancora il 60% dei raggi UVB e l'85% dei raggi UVA?

... che ombrelloni e tende proteggono solo parzialmente dai raggi UV?

... che l'abbronzatura è una reazione della pelle per difendersi dall'aggressione dei raggi UV?

... che i vestiti proteggono dai raggi UV?

... che i due terzi dei raggi UV che colpiscono ogni giorno la terra sono concentrati tra le ore 11 e 15?

La pelle va controllata!

Le macchie pigmentate devono essere controllate regolarmente e tutte le alterazioni devono essere esaminate per tempo da un dermatologo. Si è manifestata una nuova macchia pigmentata, che cresce rapidamente? Una macchia pigmentata preesistente ha cambiato dimensioni, colore o forma? Una macchia pigmentata è infiammata, prude, duole o sanguina? Se la risposta è almeno una volta sì, consultati al più presto un dermatologo.

Per ulteriori informazioni visiti www.krebsliga.ch o telefoni allo 0800 11 88 11.

e grazie al nuovo ideale di bellezza anche le donne poterono dedicarsi senza remore agli sport all'aperto. Nel 1935 furono commercializzati i primi oli solari. In fin dei conti, dopo un bagno di sole nessuno voleva una pelle scottata, arrossata e desquamata, ma una «pelle morbida e olivastria, secondo i dettami della moda». È lo stesso obiettivo che ancora oggi perseguono molte persone, soprattutto giovani e sportive, che desiderano che la loro pelle diventi rapidamente scura, non di rado trascurando le misure di protezione solare.

Ma oggi sappiamo che il sole non ha solo effetti benefici: la forte irradiazione ultravioletta e in particolare le scottature solari danneggiano la pelle e favoriscono la comparsa di macchie pigmentate, accentuando il rischio di ammalarsi di cancro della pelle. Le persone che hanno subito frequenti forti scottature solari nell'infanzia e che sono esposte regolarmente a forti dosi di raggi UV

Proteggersi bene dal sole

La pelle non dimentica nessun raggio di sole e in particolare nessuna scottatura. Queste piccole ustioni si accumulano, e l'eccesso di raggi UV aumenta sostanzialmente il rischio di ammalarsi di cancro della pelle.

Consigli per proteggersi dal sole:

- Evitare le scottature solari
- Rimanere possibilmente all'ombra tra le ore 11 e 15
- Al sole, indossare cappello, occhiali da sole e indumenti adatti
- Applicare prodotti solari con fattore di protezione elevato (almeno SPF 15)
- L'esposizione al sole va adeguata al proprio tipo di pelle
- Fino a un anno di età, i bambini non devono essere mai esposti alla luce diretta del sole.

sono maggiormente a rischio. Per proteggersi bisogna indossare indumenti appropriati, stare all'ombra e usare prodotti solari con alto fattore di protezione (almeno SPF 15). E cambiare radicalmente l'ideale di bellezza: in futuro, simbolo di salute

non sarà più una pelle abbronzata, ma il buon vecchio «nobile pallore».

Claudia Weiss, Krebsliga Schweiz

Fonte: «Bilder vom besseren Leben», Lisa Bechter, Rita Stöckli, Verlag Paul Haupt, Berna, 2002, p. 70 ss

Carnegie-Stiftung zeichnet 32 Lebensretter und -retterinnen aus

Bern. Die Carnegie-Stiftung für Lebensretter und -retterinnen hat 32 Personen ausgezeichnet, die unter Gefährdung ihrer Gesundheit oder ihres Lebens andere Menschen gerettet haben. Zwei Personen mussten ihre Hilfsbereitschaft mit dem Leben bezahlen.



Die Carnegie-Stiftung wurde im Jahr 1912 vom schottischen Industriellen Andrew Carnegie (1835–1919) gegründet, der nach seiner Ausreise in die USA zu einem der reichsten Männer der Welt geworden war. Seit damals hat die Carnegie-Stiftung in der Schweiz 8'334 Personen ausgezeichnet und drei Millionen Franken an Unterstützungsbeiträgen geleistet.

Nationalrätin Marianne Kleiner, stellvertretende Präsidentin der Stiftung, konnte zwei goldene, 16 silberne und 11 bronzene Ehrenmedaillen sowie zwei Ehrendiplome überreichen. Acht Jugendliche erhielten Gutscheine für eine Ballonfahrt.

Zwei Personen wurden posthum geehrt. Sie verloren bei einem Brandfall in der Galerie «Via Mala» ihr Leben. Zwei Jugendliche und zwei Erwachsene wurden für Rettungseinsätze im Wasser geehrt.

Von links nach rechts:

Dr. Klaus Wilkens, Präsident ILSE und DLRG; Cédric Gachet, Christian Oppliger, Marcel Wild, Benjamin Stettler, Markus Obertüfer

La Fondation Carnegie récompense 32 anges gardiens

Berne. La Fondation Carnegie pour les sauveteurs a récompensé 32 personnes qui ont risqué leur santé ou leur vie pour sauver des personnes en détresse. Cependant, deux sauveteurs ont péri durant leur intervention de sauvetage.

L'industriel écossais Andrew Carnegie, après son émigration aux Etats Unis d'Amérique, à la tête d'une des plus grandes fortunes du monde au début du XX^e siècle, avait créé dans plusieurs pays des fondations qui avaient pour but de récompenser des sauveteurs méritants. Depuis sa création en 1912, la fondation suisse a distingué près de 8'334 sauveteurs et versé près de trois millions de francs. Deux médailles d'or, seize médailles d'argent, onze en bronze et

deux diplômes d'honneur ont été distribués par la Conseillère nationale Marianne Kleiner, Vice-présidente de la Fondation Carnegie. Huit adolescents ont reçu des bons pour un vol en ballon.

Deux personnes ont été honorées à titre posthume après avoir perdu leur vie lors de l'opération de sauvetage dans la galerie «Via Mala». Deux adolescents et deux adultes ont été distingués pour l'opération de sauvetage dans l'eau.

La Fondazione Carnegie premia 32 angeli custodi

Berna. La Fondazione Carnegie ha premiato 32 coraggiosi che hanno rischiato la salute o la vita per mettere in salvo altre persone. Due di loro hanno pagato con la vita la loro disponibilità a soccorrere chi era in difficoltà.

La Fondazione Carnegie è stata fondata nel 1912 dall'industriale scozzese Andrew Carnegie (1835–1919) che, dopo essere emigrato negli Stati Uniti d'America, era diventato uno degli uomini più ricchi del mondo. Da allora, in Svizzera la Fondazione Carnegie ha premiato 8'334 persone e donato contributi per un totale di 3 milioni di franchi. La consigliera nazionale Marianne Kleiner, vicepresidente della Fondazione Carne-

gie, ha conferito due medaglie d'oro, 16 d'argento e 11 di bronzo nonché due diplomi onorari. A otto giovani sono stati consegnati buoni per un viaggio in mongolfiera.

A due persone sono state assegnate delle onorificenze postume. Persero la vita in un incendio nella galleria «Via Mala». Due giovani e due adulti sono stati premiati per i loro interventi di salvataggio in acqua.

In drei Fällen wurden Personen ausgezeichnet, die Menschen vor dem Ertrinken gerettet haben:

Trois des lauréats ont été récompensés pour avoir sauvé quelqu'un de la noyade:

Tre angeli custodi hanno salvato persone dall'annegamento:

Silberne Ehrenmedaille **Marcel Wild, Oberbüren**
15.04.2007: Rettung eines in der Thur ertrinkenden Mannes bei Billwil.

Médaille de bronze **Cédric Gachet, Genève**
24.10.2007: Sauvetage d'un homme de la noyade.

Bronzene Ehrenmedaille **Christian Oppliger und Benjamin Stettler, Schüpbach**
14.07.2007: Rettung eines Mädchens vor dem Ertrinken in der Emme bei Emmenmatt/Schüpbach.

Wettkampf Grenchen

**Samstag, 28. Juni 2008
im Freibad Grenchen**

Seit vielen Jahren führt die Sektion Grenchen im Juni einen Rettungsschwimm-Wettkampf durch.

Das Schwimmbad Grenchen verfügt ab der Saison 2008 über ein wettkampftaugliches Bassin mit beheizbarem Wasser, sowie eine Wasserrutsche als neue Attraktion. Für den Wettkampf in Grenchen spricht:

- Wettkampf Grenchen als ideale Vorbereitung auf die kommende Schweizermeisterschaft.
- Wettkampf Grenchen als Test: Wo stehe ich im Vergleich zu anderen Mannschaften?
- Wettkampf Grenchen als Begegnungsort zum Wiedersehen oder kennenlernen von SLRG-Kollegen/innen.

Fühlt ihr euch angesprochen, dann meldet euch umgehend mit Damen, Herren und Jugendmannschaften an. (Anmeldeschluss: 20. Juni 2008).

Gibt es Unklarheiten oder braucht ihr noch Anmeldeformulare, so wendet euch an untenstehende Adresse.

Wir freuen uns auf einen interessanten Wettkampf.

Kontaktadresse:

Anita Schärli (tech. Leitung)
Rustmattweg 2, 4543 Deitingen
Tel. 032 614 03 93
E-Mail: jschaerli@bluewin.ch

Concours de Granges

Samedi, 28 juin 2008, à la piscine en plein air à Granges

Depuis plusieurs années, la section SSS de Granges organise en juin une compétition de natation de sauvetage.

La piscine en plein air de Granges dispose depuis la saison 2008 d'un bassin adapté aux compétitions avec de l'eau chauffée et un toboggan, l'attraction de la saison estivale 2008! Voici 3 raisons pour participer

à cet événement incontournable du mois de juin:

- La compétition de Granges est la préparation idéale pour le Championnat Suisse de la SSS.
- La compétition de Granges sert de test: où suis-je par rapport à d'autres équipes?
- La compétition de Granges est un lieu de rencontres, pour faire de nouvelles connaissances ou approfondir des liens existants.

Alors, n'hésitez pas! Inscrivez dès lors vos équipes de femmes, d'hommes et de juniors. Délai d'inscription: 20 juin 2008.

Avez-vous encore des questions ou voulez-vous commander d'avantages de formulaires d'inscription? Contactez sans tarder la personne compétente:

Anita Schärli (chef(fe) technique)
Rustmattweg 2, 4543 Deitingen
Tél. 032 614 03 93
E-mail: jschaerli@bluewin.ch

Nous nous réjouissons d'ores et déjà de vivre avec vous des compétitions passionnantes.



6. Rettungsbrettstafette in Wangen a.A. der SLRG Sektion Oberraargau 6. September 2008

Liebe SLRGlerinnen und SLRGler

Wir organisieren auch dieses Jahr wieder eine Rettungsbrettstafette auf der Aare.

Bei diesem Wettkampf muss mit dem SLRG-Rettungsbrett eine Strecke von ca. 450 m (für Jugendliche und SeniorInnen ca. 150 m) auf der Aare zurückgelegt werden. In einer Mannschaft starten immer 3 Personen.

- Kategorien:
- Kategorie I Herren (oder gemischt)
 - Kategorie II Damen
 - Kategorie III Jugend 11 – 13 Jahre
 - Kategorie IV Jugend 14 – 16 Jahre
 - Kategorie V SeniorInnen (gemischt) ab Jahrgang 1968

Das Wettkampfbreglement sowie ein Ortsplan werden wir Euch nach der Anmeldung per Post zustellen.

Bei weiteren Fragen könnt Ihr Euch an Daniel Spring (Telefon 062 923 23 52, E-Mail d-spring@bluewin.ch) wenden.

Anmeldetalon auf dem Internet (www.slr.ch/oberraargau) bis 25. August 2008 per E-Mail an d-spring@bluewin.ch oder per Post an Daniel Spring, Grubenstrasse 5, 4900 Langenthal senden.

Freundliche Grüsse
SLRG Sektion Oberraargau
OK Rettungsbrettstafette

